

2024



»Das Künftige ruhe auf Vergangenem.«



Raum für Entwicklung

Steinbock

Das Künftige ruhe auf Vergangenem.

Vergangenes erfühle Künftiges

Zu kräftigem Gegenwartsein.

Im inneren Lebenswiderstand

Erstarke die Weltenwesenwacht,

Erblicke die Lebenswirkensmacht.

Vergangenes ertrage Künftiges!

aus den Zwölf Stimmungen

Rudolf Steiner (1915)



... (nur) ein Ziegenbock



Verantwortung für das Gemeingut Landschaft übernehmen

»Das Künftige ruhe auf Vergangenem.«

Mit diesem Zitat beginnt der Text

Aus der Arbeit des Beirats zur Findung neuer Hofpächter ____ S. 12 von **Heinrich Benkelmann**. Welcher Titel könnte passender sein für das Heft, welches die Jahreszahl des Jahres trägt, in dem der Verein den Hof an eine neue Gemeinschaft übergeben will? Ich bin nicht in der Lage, die „kosmische“ Dichtung *Steinbock* in ihrer ganzen Bedeutung auszuloten, bin aber sicher, dass sich viele Menschen, die mit Wörme verbunden sind, genau das für den Hof wünschen, was dieser Spruch für mich ausdrückt. So ein Übergang hat immer etwas von einer Krisis – mit allen Unsicherheiten und Chancen – und alle Freunde, Nachbarn, Kunden, Ehemalige blicken gespannt nach Wörme. Bitte begleitet das Geschehen mit positiven zugewandten Gedanken und Gefühlen – und Gesprächen. Denn auch im Jahr 2024 und in der Zukunft allgemein gibt es noch genug Unwägbarkeiten!

Da einige Enkel von Karl und Helene von Hörsten vor einem Jahr bemerkten, was für ein Einschnitt der 30. Juni 2024 für die Familie werden würde, wurde zu einem großen Familienfest auf dem ehemaligen Erbhof eingeladen. Hier die Vorabfrage im Wortlaut:



... der Anfang in Bildern

»Liebe Kinder, Enkel & Urenkel von Helene & Karl,
ab dem 1. Juli 2024 wird eine neue Betriebsgemeinschaft Hof Wörme bewirtschaften.

Damit werden neue Menschen den Hof bewohnen, ihren Lebensmittelpunkt in Wörme haben & den Hof mit ihren Ideen in die Zukunft „segeln“. Es geht die Zeit zu Ende, in der Christiane und Hubertus mit ihren Familien, als Kinder von Helene und Karl, Wörme hauptverantwortlich mitgeprägt haben.

Wörme war und/oder ist für viele von uns zeitweiliger oder permanenter Lebensmittelpunkt – Ort der Geburt, der Kindheit oder Jugend, Ort von Hochzeiten, Festen, Begegnungen und des Rückzugs. Natürlich wird es Wörme weiterhin geben, aber es geht auch ein entscheidender Abschnitt zu Ende – eine Zeit, in der der Hof besonders auch von Menschen aus unserer Familie geprägt wurde. Von verschiedenen Seiten wurde der Wunsch geäußert, diesen Wendepunkt, Abschluss und Neubeginn mit einem großen Familienfest zu begehen. Es wäre ein Anlass für Rückschau und Begegnung für und an diesem schönen Ort. Also ein letztes großes Familienfest der Kinder, Enkel und Urenkel von Karl & Helene mit ihrem liebsten Anhang in Wörme, noch in diesem Sommer!

Was haltet Ihr von dieser Idee?

Wir freuen uns auf Eure Rückmeldungen!«

Nach viel E-Mail-Verkehr und Gedoodle kam im Frühsommer – noch genauer formuliert – die endgültige Einladung zum 4.–6. August 2023:

»[...] An dieser Stelle ist es uns ein Anliegen, noch einmal zu sagen, dass die Idee, dieses Fest zu feiern auch aus dem Wunsch heraus geboren wurde, Wörme für die Zukunft und für die neue Betriebsgemeinschaft freizugeben:

Beim Nachdenken über die kommende Veränderung ist uns klar geworden, was für große Einschnitte in unsere Leben die Gründung des Treuhandvereins und die Übergabe des Hofes an diesen bis heute mit sich bringen, aber auch darüber hinaus, wie die Schicksale und Entscheidungen der Eltern und Großeltern sich auf das eigene Leben auswirken. Und wir haben den Wunsch verspürt, uns selbst und jedem aus unserer Familie, dem es ein Anliegen ist, die Möglichkeit zu geben, Erinnerungen an Erlebnisse in Wörme auszutauschen, alte oder neue Fragen im Zusammenhang mit Karl und Helene, der Vereinsgründung oder anderen Familienthemen zu stellen.

Oder einfach nur noch einmal eine schöne gemeinsame Zeit in Wörme zu verbringen – und ja, in gewisser Weise auch Abschied zu nehmen von einer Zeit, die zu Ende geht, damit die Zukunft offen sein kann für das, was für Wörme kommen wird. [...]«

Es wurde ein sehr gelungenes Fest. 5 Kinder, 19 Enkel, 22 Urenkel von Karl und Helene von Hörsten – wenn ich mich nicht verzählt habe – feierten zusammen mit ihrem liebsten Anhang ein wirklich schönes Fest. Es gab – wie immer – gutes Essen, ein Rundgespräch, viele Spiele,



... wir ziehen weiter

... wieder ein Netzroller?



Musik, wie in Wörme üblich, eine große Fotoausstellung zur Geschichte und zur Familie, Dokumente, intimere Gespräche, Einblicke in die Hof- und Familiengeschichte, die durchaus auch Tränen zuließen.

Vor 31 Jahren haben die Erben des Hofes gemeinsam den Hof und den Wald an den Hof Wörme Treuhandverein e.V. übergeben, damit mehr Menschen, wie **Clemens von Schwanenflügel** ausführt, durch

Ein Stückchen der Erde für jeden – zusammen Verantwortung für die Gemeingüter Grund und Boden übernehmen _____ S. 13

können. Dabei werden geschichtliche Grundlagen, moderne Ansätze zum Beispiel aus der Dreigliederungsbewegung und zukünftiger Umgang mit anderen Gemeingütern gestreift.

Karl und Helene von Hörsten haben auch Verantwortung für die Entwicklung der Landschaft übernommen und versucht, diesen Impuls weiterzugeben. So ergab sich die

Entwicklung einiger Besonderheiten in dem Landschaftspark Wörme, _____ S. 17

Clemens von Schwanenflügel, die von den Nachfolgern weitergetragen wurden.

Was ist noch zu berichten? Der Bauer guckt immer nach dem Wetter – und schimpft. Wie schon in den Medien zu verfolgen, war das Jahr besonders warm, wieder einmal das wärmste seit... Die ersten drei Monate des Jahres waren im Schnitt ca. 2°C wärmer als im Durchschnitt

Hamburger gehen unter in Äpfeln ...

der letzten 30 Jahre und es fielen ca. 40% mehr Niederschlag. Insgesamt fiel dieses Jahr genug Niederschlag, wenn auch nicht so wie es dem Bauern genehm war. Als das Frühjahr dann richtig losgehen sollte, blieb es eher kühler und im Mai/Juni wurde es richtig trocken. Die Obstblüte hatte keine optimalen Bedingungen, sodass Mirabellen, wie so oft, ausfielen, die Beeren so einigermaßen trugen. Die Pfirsiche trugen auch mittelmäßig in der Menge, aber wir konnten wegen der großen Regenmenge im Juli (doppelt so viel wie im Schnitt der Jahre) und August keine einzige gesunde Frucht ernten. Die Kirschen und Birnen trugen besonders gut und die Birnen wurden durch die viele Nässe im Sommer und Herbst auch besonders groß. Die Äpfel erstaunten, weil manche Sorten das dritte mal in Folge blühten und auch gut trugen. Manche allerdings trugen trotz guter Blüte gar nicht, manche nur durch Blüten, die vor Frost geschützt waren und manche trugen überreichlich. Wie auch in anderen Jahren war die Qualität sehr unterschiedlich, teils Schorf, teils Rußtau, ein Pilz der auf dem Honigtau lebt, welcher durch die Läusetätigkeit in den zu trockenen Monaten Mai und Juni auf fast allen Äpfeln lag. Der Saft aber war trotz des verregneten Spätsommers sehr süß. Denn durch vielfältige Hilfe aus Hamburg und dem Wendland konnte nicht nur das Tafelobst...



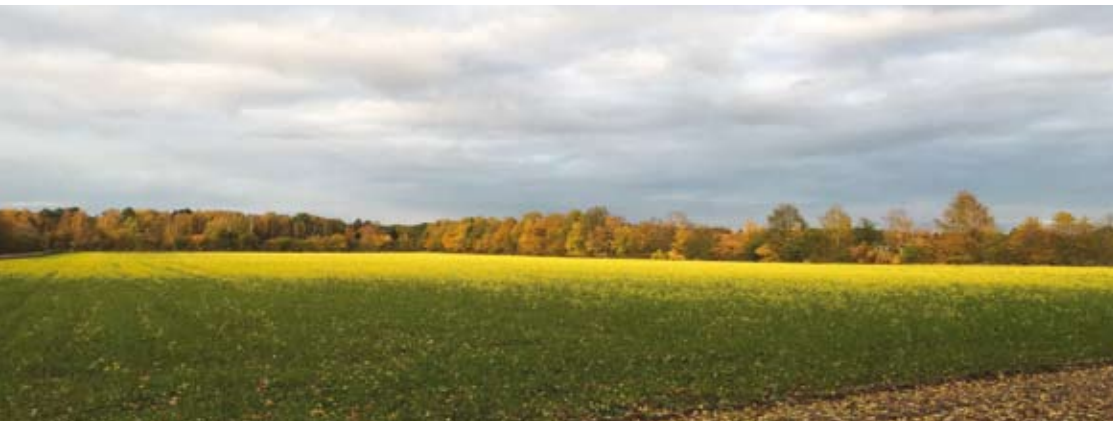
Äpfel, Äpfel und noch mehr Äpfel... _____ S. 69

(**Rebecca Zaubel**) gepflückt, sondern besonders mit Hilfe der *Allerbesten Freunde von Hof Wörme* auch noch mehrere Tonnen Äpfel für die Mostung gesammelt werden, welche auch sonst als

Retter in der Not _____ S. 53
(**Lilian Hölle**) des Öfteren auftauchten.

Das Wetter war auch im übrigen Jahr für die Bereiche Gärtnerei und Landwirtschaft nicht so berauschend, sodass sogar allerorten noch Früchte auf dem Halm und in der Erde auf die Ernte warten. Deshalb wenden wir uns den Tieren zu, denn wir wollten immer schon einmal wissen,

Zwei Hecken, gepflanzt in den 1980ern.



... allein ist es nicht zu schaffen

Was die Würmer Ziegen wirklich machen. _____ S. 49

Das verrät uns **Isabelle Wallmersperger**. Was man dabei nicht bemerkt, es gibt auch Sorgen im Ziegenland, um die abzuwenden braucht es

Ziegenpatenschaften _____ S. 46

und was es damit auf sich hat, erläutert **Elena Thiel**. Zusätzlich erzählt uns **Ines Pastorino**:

Nancy _____ S. 59

ist weit über Würmer und das Büsenbachtal hinaus bei Jung und Alt bekannt. Weniger bekannt ist, dass sie keine Rentenversicherung hat, und deshalb ebenfalls Paten sucht.

Borg Mattes Finnern schildert in

Ein Tag aus der Ausbildung – worauf man achten muss, _____ S. 25

damit es den Hühnern gut geht. **Borg Mattes** kam als Neuntklässler zum Landwirtschaftspraktikum und da es ihm so gut gefiel, hat er in diesem Jahr erst ein weiteres Praktikum gemacht und ist dann mit seiner Ausbildung zum Landwirt gestartet.

Aber die Tiere wollen auch verwaltet werden, damit sie und alle anderen Produkte so richtig  werden. So stöhnt **Hubertus von Hörsten**

Alle Jahre wieder kommt...

...nein, nicht das Christkind, sondern die Bio-Kontrolle! _____ S. 65

Die Kühe waren bis zum Schneefall draußen und scheinen sich auf den durch die Wärme und den Regen üppigen Weiden wohl zu fühlen.

Nachdem wir noch kurz geschaut haben, dass es den Enten, Gänsen und Katzen gut geht, machen wir mit **Katharina Messing**

Ein(en) Rundgang durch unseren Hofladen _____ S. 33

und bekommen gratis zwei Rezepte mitgeliefert.

Aber nicht nur wegen des Ladens kommen immer wieder verschiedenste Menschen auf den Hof, und einer, **Jürgen Ohlen**, fragt sich

Warum zieht's mich mit 56 Jahren auf Hof Würme? _____ S. 68

Auch andere Menschen zieht es her, so kam **Ansgar Ammermann** für eine Saison zu uns und half in der Landwirtschaft mit Eifer und Wissen und hatte immer eine helfende Hand bereit. **Stephano** blickte für ein paar Wochen sowohl in den Garten als auch in die Landwirtschaft, um dann

Ganz ohne Rentenanspruch?

... nicht
ans Alter gedacht?

noch andere Höfe kennen zu lernen. **Lars Weiss** half im Sommer für zwei Monate in der Landwirtschaft, um sich zu überzeugen, dass die Landwirtschaft eine gute Alternative für sein Leben bietet. **Isabelle Wallmersperger** und **Emilie Weiße** verließen uns wie geplant Anfang des Jahres, um ihr zweites Lehrjahr auf anderen Höfen zu verbringen. Im Sommer zog auch **Familie Panta** weiter, wir bedanken uns bei ihnen für das gute Essen. Zum Glück kamen verschiedene Freunde und ehemalige Lehrlinge zu Besuch, die vor allem auch im Garten eine große Hilfe waren. **Paula Courth** blieb uns und den Ziegen treu, so dass wir als zusätzliche Ziegenprodukte immer wieder großartige Bilder und Postkarten haben!

Zum Jahresende kam **Jürgen Ohlen** in den Garten hinzu, den es von der Stadt zurück auf's Land zog. Zudem hatten wir auch in diesem Jahr sehr gute Unterstützung durch viele fleißige Schülerpraktikanten. So erzählt uns **Vianne Langer** von

Eine(r) Sache, die ich dort gelernt habe. _____ S. 68

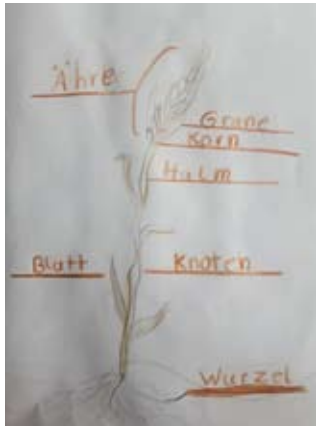
Christoph Cremer wechselte im Sommer von der Backstube in den Garten, um das in diesem Jahr sehr kleine Team zu unterstützen, was eine große Entlastung bedeutete. Er lässt uns an einer – wieder skurrilen – **skizze erlebten übersetzens** _____ S. 40 teilhaben.

In der Backstube gab es verschiedene Wechsel: **Joshua Twardawa** reiste in die weite Welt, dafür kamen **Ryo Takenouchi** und **Yuko Maruyamanim** im Sommer hinzu, nicht direkt aus Japan, aber mit interessanten Geschichten von dort. Ryo hat auf dem Demeter-Hof Haus Bollheim seine Ausbildung gemacht und er beschäftigt sich mit der Frage

Essen – wie wachsen Körper und Geist? _____ S. 38

Nicolaus von Hörsten hat in diesem Jahr auch einen festen Platz in der Backstube übernommen und sorgt dafür, dass es immer wieder etwas Neues gibt und dass das auch bis nach Hamburg bekannt wird. Und man ahnt nicht, was auf so einem alten Hof noch alles passieren





kann – ein Filmteam war hier und hat unsere Kulisse als typisch kanadisches Bauernhofleben in ihren Kurzfilm einbauen können. Man munkelt, dass sogar Fernsehgrößen von unserem Hof schwärmten...

Seit den „Coronazeiten“ gibt es ja nicht mehr so viel pädagogische Aktivitäten auf den meisten Demeter-Höfen, so auch in Wörme. Einzelpraktikanten kommen aber weiterhin für zwei, drei oder vier Wochen. Unermüdlich sind natürlich immer wieder die Kleinsten aus dem Kindergarten beim Kartoffelsammeln und

bei ihrem Sommerfest. Auch war es dieses Jahr wieder, nach einem Jahr Pause, möglich, dass zwei Schulklassen bei uns Roggen ausgesät haben. Von der Albert-Schweitzer-Schule aus Hamburg Klein Borstel kamen, dank der Hartnäckigkeit von **Patricia Barski**, sie und ihre Kollegin Julia Goossens zur Winterroggen-Aussaat ihrer Drittklässler:innen mit

Bemeßt den Schritt, bemeßt den Schwung... _____ S. 30

auf den Hof. Sie konnten durch den Einsatz des altbewährten Helfers und ehemaligen Lehrlings **Martin Meitzler** anfänglich erleben,

Woher kommt das tägliche Brot? _____ S. 55

– nämlich den Roggen aussäen. Jetzt kommen sie noch einmal im Dezember, um zu sehen, wie der Roggen sprießt. Im nächsten Jahr haben sie dann den gesamten Prozess

Vom Brot zum Korn _____ S. 28

(**Julia Goossens**) erlebt.

Auch der Schafstall erlebte verschiedene Aktivitäten. Neben einigen Familienfeiern, den Pfadfindern, ca. zehn Waldschulungen mit Dr. Wallbaum von *WaldCampus* und anderen, fand eine Freizeit der Christengemeinschaft mit 40 Jugendlichen unter Markus Knausenberger statt. Weiterhin füllten, als speziell pädagogische Veranstaltungen, eine Klassenreise der 4. Klasse der Waldorfschule Lüneburg mit Frau Rademacher und ebenfalls von der Waldorfschule Lüneburg eine Jugendfeierfreizeit den Schafstall mit Leben. Die *JAN*, die *Jungen Anthroposophen Norddeutschlands*, waren drei Mal dort und haben unter anderem



... im alten Schafstall die Adventszeit eingeläutet. _____ S. 61

Nadine Schott und **Tanja Rüter** berichten von intensiven Gesprächen zu Fragen der persönlichen Lebensführung und geistigen Orientierung im Jugendalter und über Erfahrungen mit der Wildnispädagogik.

Und das erste Mal tagte am 1. Advent die im Sommer in Schloss Hamborn gegründete Jugendsektion in Deutschland (der Anthroposophischen Gesellschaft) im Schafstall.

Mit

HeideKultur in Wörme und Klang des Nordens _____ S. 42

fanden wieder drei Konzerte in Wörme auf dem Hof statt, die abermals von **Luisa Waldstein** rezensiert wurden. Am 27. August ereignete sich auch wieder das große Wörmer Hoffest als echtes Sommerfest. Außerdem fand in kleinem Kreis eine Veranstaltung *Apokalypse – die Enthüllung durch Johannes – Eine Hörmeditation in Wort und Klang mit Johanna Lamprecht und Richard Schnell* statt.

Und in der Advents- und Weihnachtszeit können wir wie jedes Jahr den *Wörmer Advent* und das *Oberuferer Christgeburtsspiel* erleben – Ankunft – Erwartung – Geburt des Neuen in der Winternacht.

So hoffen wir im Sinne des Titels, dass wir alle gemeinsam, trotz der schweren Zeiten, uns zusammentun und am Fundament für eine lichte Zukunft bauen können.

Wir danken allen Menschen, die finanziell, tätig oder mit guten Gedanken die Entwicklung von Wörme begleitet haben.

Clemens von Schwanenflügel



Aus der Arbeit des Beirats zur Findung neuer Hofpächter

»Das Künftige ruhe auf Verganem.«

Unter diesem Motto sucht seit drei Jahren ein benannter Beirat für den Vorstand des Hofvereins neue Pächter ab Juli 2024. Die Leistung der langjährigen Bewirtschafter berücksichtigend, soll der Hof in neue Hände übergeben werden. Viele Bewerber meldeten sich auf Ausschreibungen in verschiedenen Medien. Viele Gespräche, Hofbesichtigungen usw. wurden durchgeführt. Vielen der Interessenten schien die Aufgabe zu groß, manche von diesen erschienen Beirat und Vorstand den Herausforderungen nicht gewachsen.

Schließlich wurde seit Juni 2023 eine engagierte Gruppe von Menschen, vorwiegend aus dem pädagogischen und gärtnerischen Bereich, in die engere Wahl genommen. Im längeren Prozess sprachen ihnen dann Beirat und Vorstand das Vertrauen aus und schlossen einen Vorvertrag ab. Damit kann die Gruppe nun auch Landwirte (biologisch-dynamisch als Auflage des Vereins) hinzugewinnen, mit denen sie seit längerem in Kontakt steht. In der nächsten Mitgliederversammlung am 25.02.2024 wird somit voraussichtlich für die Vereinsmitglieder die Möglichkeit zum ersten Kennenlernen bestehen. Der endgültige Pachtvertrag ist in Arbeit und soll bei weiterhin fruchtbaren Gesprächen in den ersten Monaten des nächsten Jahres unterzeichnet werden. So hoffen wir, dass im Sommer 2024 eine harmonische Übergabe an die nächste Generation erfolgen kann.

Für den Beirat

Heinrich Benkelmann

Ein Stückchen der Erde für jeden

Zusammen Verantwortung für die Gemeingüter Grund und Boden übernehmen

Uns überfallen ständig – schlechte – Nachrichten. Neben Klimawandel, Artensterben und Flüchtlingskrise plus Erstarren der AfD, beschäftigt uns der zweite – von eigentlich sehr vielen – Kriegen medial ununterbrochen. Fehlendes Wirtschaftswachstum und Inflation lassen immer öfter, wenn auch nicht so prominent, die Frage der finanziellen Ungleichheit auftauchen.*

In Gesprächen plädiere ich immer wieder dafür, trotzdem gezielt Meldungen aufzusuchen, wenn wieder eine Person sagt, dass sie die Schauermeldungen nicht mehr aushält und sagt, man könne ja doch nichts tun. – Es gibt nämlich nicht nur Schauermeldungen, sondern auch vielversprechende Ansätze, diese Welt gerechter und lebenswerter für alle zu machen.

Bin ich selber aber zu müde, so bin auch ich für die negative Wirkung zu offen und auch nicht in der Lage, sie richtig einzuordnen und für die vielen Ungenauigkeiten und voreiligen Schlüsse nicht aufmerksam genug. Ich entdecke dann auch nicht, wie viele Menschen über Lösungen nachdenken, die zum Beispiel die materielle Ungleichheit in der Gesellschaft



»... alles Utopia?« fragt Thomas Morus (1478–1535)

* Literaturvorschläge:

- BÄCKER, G., KISTLER, E. (2021): *Verteilung von Armut + Reichtum. Folgen einer wachsenden Ungleichheit*. Artikelsammlung. Bundeszentrale für politische Bildung, Berlin. URL: <https://www.bpb.de/themen/soziale-lage/verteilung-von-armut-reichtum/268341/folgen-einer-wachsenden-ungleichheit/> (Stand: 3.12.2023)
- NEEF, T., CHANCEL, L. (2022): *Wie ungleich ist die Welt? Ergebnisse des World Inequality Report 2022*. Bundeszentrale für politische Bildung, Berlin. URL: <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/ungleichheit-2022/512778/wie-ungleich-ist-die-welt/> (Stand: 3.12.2023)
- RND/dpa (2023): *Vertrauen in das politische System sinkt. WSI-Studie: Einkommensungleichheit Gefahr für die Demokratie*. RedaktionsNetzwerk Deutschland, Hannover. URL: <https://www.rnd.de/politik/einkommensungleichheit-in-deutschland-gefahr-fuer-die-demokratie-7XWQNL5PFLIVHN7CXQOFZTWUY.html> (Stand: 3.12.2023)

betreffen. Über das bedingungslose Grundeinkommen, schon angedacht in *Von der besten Verfassung des Staates und von der neuen Insel Utopia* von Thomas Morus (MORUS, Th.: *De optimo rei publicae statu deque nova Insula Utopia*. Löwen, 1516), wird seit Jahren vermehrt nachgedacht



... vom König 1933 zum Schutz des Gemeingutes Wald verordnet.

und verschiedene Modelle entworfen und zum Teil ausprobiert.* Viel jünger ist der Ansatz des Grunderbes, ebenso praktisch bedingungslos, um die wirtschaftliche Ungleichheit zu vermindern. Er wird gerade intensiv diskutiert – es kursieren Zahlen zwischen 20.000 und 100.000 Euro.** Der in den 1990er-Jahren eingerichtete norwegische Petroleumfonds, in den ab 1996 eingezahlt wurde, ist ein weiteres Beispiel, wie das in diesem Fall durch Bodenschätze erwirtschaftete Kapital allen Menschen (Bürgern/Einwohnern) zugute kommen kann.***

Die Fragen der Ungleichheit in Bezug auf Vermögen – jeder Art – wird seit der Antike gestellt und führt gerade in jüngster Zeit wieder zu einem deutlichen in Frage stellen des Kapitalismus.****

*

• Seite: *Bedingungsloses Grundeinkommen. Geschichte*. In: Wikipedia – Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 2. Dezember 2023. URL: https://de.wikipedia.org/wiki/Bedingungsloses_Grundeinkommen#Geschichte (Stand: 3.12.2023)

**

• Seite: *Ein Erbe für Jeden. Das Grunderbe*. In: Ein Erbe für Jeden. Stiftung für Chancengleichheit. URL: <https://ein-erbe-fuer-jeden.de/das-grunderbe> (Stand: 3.12.2023)

• Seite: *Grunderbe*. In: Wikipedia – Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 7. November 2023. URL: <https://de.wikipedia.org/wiki/Grunderbe> (Stand: 3.12.2023)

• Seite: *Staatlicher Pensionsfonds (Norwegen)*. In: Wikipedia – Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 2. Oktober 2023. URL: [https://de.wikipedia.org/wiki/Staatlicher_Pensionsfonds_\(Norwegen\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Staatlicher_Pensionsfonds_(Norwegen)) (Stand: 3.12.2023)

• PIKETTY, Th. (2014): *Das Kapital im 21. Jahrhundert*. Verlag C.H.Beck, München.

• HERMANN, U. (2022): *Das Ende des Kapitalismus. Warum Wachstum und Klimaschutz nicht vereinbar sind – und wie wir in Zukunft leben werden*. Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln.

Umgang mit Grund und Boden im Wandel der Zeiten ...

Wir wenden uns einem uns naheliegenden Ansatz zu.

Viele der Konfliktlinien zwischen Menschen oder Menschengruppen (Kriege, Ausgrenzungen, soziale Konflikte, ...) oder zwischen Mensch und „Natur“ (Raubbau, Vernichtung der Biodiversität, Klimawandel, ...) beruhen auf Machtkämpfen und/oder Gier um die Mittel der echten (Wasser, Nahrung, Gesundheitseinrichtungen, Wohnraum, Bildung, ...) oder eingebildeten (Geld, Macht, Statussymbole, ...) Daseinsvorsorge. Bei vielen dieser Auseinandersetzungen geht es um Eigentum, Verfügungsgewalt und Macht über Grund und Boden und diese sind sehr ungleich verteilt. Die landwirtschaftlichen Bodenpreise (Verdoppelung in 10 Jahren) und die sonstigen Immobilienpreise (Verdoppelung in 15 Jahren) steigen rasant etwa durch fachfremde Investoren und Spekulation mit Grund und Boden.

Aber das (private) Eigentum an Grund und Boden ist viel jünger als wir meistens voraussetzen – in unserer Gegend gerade knapp 200 Jahre. Frühere Anschauungen und Formen haben sich aber an vielen Stellen bis heute gehalten. Der Flur- oder Straßename *Am Interessentenforst* weist auf eine Realverbandsforstgemeinschaft hin, an der der Eigentümer/Interessent nur ideelle Anteile hält und die gemeinsam bewirtschaftet wird.

Bei uns im ehemaligen Königreich Hannover begann die Entwicklung des „bäuerlichen“ Landeigentums mit der Lüneburger Gemeinheitsteilungsverordnung von 1802, wurde fortgesetzt mit der Ablösungsordnung von 1833 und abgeschlossen mit der Aufhebung der Weiderechte von 1856. Vorher waren die meist adeligen Grundherren, auch Klöster oder Städte oder der Fürst selber die Eigentümer des Landes und die Untertanen – Bauern – im Laufe von 800 Jahren durch Dienste und Abgaben in immer größere Abhängigkeit geraten, bis zur echten Leibeigenschaft. Daher wurde auch der gängige Begriff der *Bauernbefreiung* 1887 vom Straßburger Volkswirt Georg Friedrich Knapp (1842–1926) für den Gesamtvorgang geprägt.

Vor der Christianisierung durch die Franken unter Karl dem Großen (748–814) galt in Norddeutschland das sächsische Recht. – Das Land wurde vom Stamm oder der Sippe erobert, urbar gemacht oder sonst in Besitz genommen und gemeinsam verwaltet und bearbeitet oder turnusmä-

big an die einzelnen Familien zur Nutzung vergeben, daraus entwickelten sich die Markgenossenschaften, in denen Hutungen/Weideflächen und Wald sehr lange als Almende genutzt wurden. Diese und ähnliche Formen der Landverwaltung erstreckten sich über weite Teile der Erde und funktionieren zum Teil bis heute, wie in ihren Untersuchungen zur kollektiven Verwaltung von Gemeingütern gezeigt hat. 2009 wurde ihr dafür als erster Frau der Alfred-Nobel-Gedächtnispreis für Wirtschaftswissenschaften zuerkannt.



Aus dem Grab des Landvermessers Menna, Theben, 18. Dynastie, 1. Hälfte 14. Jahrhundert v. Chr.

... und der Kulturen.

In einer Anzahl früher Kulturen lebte das Bewusstsein, dass alles Land der Gottheit oder den Göttern gehöre und die Priester oder der Gottkönig, wie beispielsweise der Pharao und seine Priesterbeamten, für die Verwaltung verantwortlich wären. Eine besondere Form lebte im alten israelitischen Volke, in dem die Zuteilung der Ländereien durch die Gottheit (»Mein ist das Land, und ihr seid Fremdlinge und Gäste bei ihm.«, 3.Mose 25,23) im Zuge der Landnahme nach dem Auszug aus Ägypten geschehen war und es alle *Jobeljahr* (Großes Sabbatjahr nach 7x7 Jahren = 49 sprich 50 Jahren) wieder an die ursprünglichen Sippen zurückfiel – zusätzlich verbunden mit Schuldenerlass und Entlassung aus Schuldknechtschaft innerhalb des Volkes.

Konsequent mit diesen Gepflogenheiten gebrochen haben die Römer. Bei ihnen hatte der Vollbürger als *pater familias* das volle Verfügungsrecht über das Grundeigentum (*dominium* oder *proprietas*) mit allen da-

rauf befindlichen Gebäuden, Sachen, Pflanzen, Tieren und Menschen (Sklaven, Kinder – auch erwachsenen – und auch der Ehefrau) und das Eigentum wurde mit dem Tod an den ältesten Sohn vererbt, der erst damit selber *pater familias* werden konnte. Mit der Christianisierung wurde von den fränkischen Herrschern die römische Rechtsauffassung in Europa ausgebreitet, später in der Kolonialzeit in alle Welt exportiert. In vielen Ländern gab es lange Zeiten, in denen die Fürsten, Kaiser und Könige, aber auch Regionalfürsten das hauptsächliche Eigentum an Grund und Boden besaßen. Zum Teil dann übernommen von den Nationalstaaten; bei uns in Deutschland gehören heute etwa ein Drittel des Landes Bund, Ländern, Städten, Gemeinden und Kirchen, etwa ein Drittel größeren Gesellschaften, worunter zum Teil auch Adelsfamilien fungieren und der übrige Teil Privatpersonen (vgl. BABENKOVA S. 1-38).¹



Alle Philosophen und Rechtsgelehrten von Plato (428/427–348/347 v. Chr.) über Aristoteles (384–322 v. Chr.), Thomas von Aquin (1225–1274), Martin Luther (1483–1546), Thomas Hobbes (1588–1679), John Locke (1632–1704), Jean-Jacques Rousseau (1712–1778), Adam Smith (1723–1790), Immanuel Kant (1724–1804), Karl Marx (1818–1883), Friedrich Engels (1820–1895) bis zu Peter Kropotkin (1842–1921) haben sich mit diesen Eigentumsfragen entsprechend ihrer Zeit auseinandergesetzt und das Gespräch nicht einschlafen lassen.

¹ BABENKOVA, N. (2006): *Die Grundstücksveräußerung nach deutschem und russischem Recht unter besonderer Berücksichtigung der Veräußerung an Ausländer : rechtsgeschichtliche Aspekte und aktuelle Fragen* [Dissertation, Universität Würzburg]. Universität Würzburg Universitätsbibliothek. URL: <https://opus.bibliothek.uni-wuerzburg.de/frontdoor/index/index/docId/1805>

WEESE & JACOBY
VERSICHERUNGSKONTOR SEIT 1966

- Vertretung von mehr als 15 Gesellschaften
- Eigene Schadenregulierung
- Optimale Beratung
- Schnell und unbürokratisch

Marktstraße 15 · 21423 Wissem (Lühe)
Telefon 04171 - 24 66 - 40 18 · Telefax 04171 - 6 39 14
mail@versicherungskontor.com · www.versicherungskontor.com



Der Dreigliederungsansatz für Grund und Boden

In moderner Form und für mich stimmig hat vor 100 Jahren Rudolf Steiner das Problem vor Studenten der Nationalökonomie umrissen und gewissermaßen zur Grundlage eines gerechten Preises und damit eines gesunden Wirtschaftens gemacht:

»Was müßte man denn da tun, wenn man überhaupt wollte, daß auf diesem Gebiet unter den fünfunddreißig Millionen dasjenige herrscht, was mögliche Preise herbeiführt? Dann müßten Sie in dem Zeitpunkt, in dem Sie anfangen, das Wirtschaftsleben in ein gesundes überzuführen, jedem einzelnen Menschen so viel geben von der Bodenfläche – aber jetzt auf ein Durchschnittsmaß der Fruchtbarkeit und Bearbeitbarkeit berechnet –, als die gesamte, die Produktion möglich machende Bodenfläche durch fünfunddreißig Millionen dividiert, bedeutet [Heute wären das für Deutschland 0,424 ha pro Einwohner, wobei ich wegen der anderen Gemeingüter die Gesamtfläche, auch Wald, Wohnbaufläche etc. mit verteilen würde]. Denken Sie sich, jedes Kind würde einfach so viel Bodenfläche bei seiner Geburt mitbekommen zur fortwährenden Bearbeitung: [...] dann würden die Preise entstehen, die überhaupt auf einer solchen Fläche entstehen können; denn die Dinge haben dann ihren selbstverständlichen Austauschwert.

Aber, was ich Ihnen da als eine Sie kurios berührende Hypothese anführe, das ist ja nämlich die Wirklichkeit. Der von dem Menschen unabhängige volkswirtschaftliche Prozeß, der tut das nämlich in der

Tat. Er tut es – nun, Sie werden ja nicht glauben, daß ich das, was ich jetzt sage, anders als bildhaft meine –, indem dieser volkswirtschaftliche Prozeß tatsächlich, [...] die ganze Bodenfläche auf so und so viel Menschen verteilt, wo dann die Menschen alles das, was sich vom Boden abhebt [was der Boden hervorbringt], entsprechend weiter bearbeiten müssen; Sie können sich denken die ganze Bodenfläche auf die Einwohnerzahl verteilt, und das als reale Tatsache gibt jedem einzelnen Ding seinen Tauschwert, und Sie können irgendwo die Tauschwerte aufschreiben und die Erfahrung kann sehr starke Annäherung an diese Werte geben. Aber wenn Sie das dann vergleichen mit unserer heutigen Wirklichkeit, so werden Sie finden, daß das eine einen Preis hat weit darunter, das andere weit darüber. Nun, Sie können ja, wenn Sie sich vorstellen, daß irgendwo irgendeine Utopia entsteht, in die Sie versetzen können lauter neugeborene Kinder, die von Engeln zunächst besorgt werden – aber Sie geben ihnen jedem sein Stück Land mit –, dann können Sie es dahin bringen, daß, wenn sie zu arbeiten anfangen können, die selbstverständlichen Tauschwerte entstehen. Wenn dann nach einiger Zeit andere Preise da sind, dann muß der eine dem anderen die Sache weggenommen haben [Es scheint um Grund und Boden, aber auch andere Produktionsmittel zu gehen.]. Und das ist dasjenige, was die verschiedenen Unzufriedenheiten eben gibt, daß das dunkel gefühlt wird, daß hier in den volkswirtschaftlichen Prozeß etwas hineinspielen kann, was den realen Preisen gar nicht entspricht.« (STEINER S. 208)¹



¹ STEINER, R. (2002): *Nationalökonomischer Kurs. Aufgaben einer neuen Wirtschaftswissenschaft 1*. Vierzehn Vorträge, Dornach 1922. 6. Auflage, Rudolf Steiner Verlag, Dornach.

Das heißt, jedem Menschen eines Gebietes stünden mit der Geburt die Fläche der Region durch die Anzahl der Einwohner zu. Das heißt jedem Erdenbürger stehen von 13,4 Mrd. Hektar Landoberfläche geteilt durch heute 8,13 Milliarden Menschen, das heißt ca. 1,65 ha zu; davon 0,48 ha Wald und 0,615 ha Agrarfläche, davon viel armes Grasland und nur 0,2 ha kulturfähiges Land.

In Deutschland hieße das, jedem Einwohner würde der Ertrag von 0,424 ha Land, davon 0,141 ha Wald, 0,212 ha landwirtschaftliche Nutzfläche davon 0,151 ha Acker und 0,061 ha Weide zustehen, aber auch die Verantwortung.

Wie erreichen wir, dass die Verantwortung konkret ergriffen wird?

Nicht nur allgemein, wie es in Artikel 14, Absatz 2 des Grundgesetzes steht: »Eigentum verpflichtet. Sein Gebrauch soll zugleich dem Wohle der Allgemeinheit dienen.«¹

Sehr praktische Überlegungen führten vor allem in Norddeutschland unter anderem im Verein zur Forschung, Fortbildung und sozialer Fürsorge auf dem Lande e. V. mit Dr. Nikolaus Remer und der Beteiligung von RA Wilhelm-Ernst Barkhoff seit Ende der 1960er Jahre zur Entwicklung der Gemeinnützigen Landbau-Forschungsgesellschaften GmbH als gemeinnützige Träger von landwirtschaftlichem Grundeigentum, zuerst für den Buschberghof in Fuhlenhagen. Einige Bauernfamilien gaben ihr Grundeigentum in diese Gesellschaften mit der Maßgabe der Unverkäuflichkeit und der nachhaltigen, meist biologisch-dynamischen Bewirtschaftung. Inzwischen gibt es in Deutsch-



Wilhelm-Ernst Barkhoff wirkte als Schüler Rudolf Steiners.

1 GG (2022): Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland [online] https://www.gesetze-im-internet.de/gg/art_14.html (Stand: 3.12.2023)



land, ausgehend vom Norden, sehr viele biologisch-dynamische Höfe im gemeinnützigen Eigentum zum Teil in Vereinsform.¹ Bewirtschaftet werden die Höfe häufig von einer Pächtergemeinschaft in Form einer GbR. Vor gut dreißig Jahren hat auch Ekkehard von Hörsten zusammen mit der Mutter Helene geb. Timme und den vier Geschwistern das Eigentum am Erbhof von Karl von Hörsten unter tatkräftiger Hilfe von Gotthilf Michael Goyert – es dauerte von 1986 bis 1992 – und seinem Verein Rudolf Steiner Stiftung für Landwirtschaft e. V. in den Hof Wörme Treuhandverein übergeben, um den Hof unabhängig von Erbaueinandersetzungen und Finanzgefahren langfristig für die biologisch-dynamische Bewirtschaftung einer größeren Gemeinschaft anzuvertrauen. Im Jahr 1987 wurde die Hofgemeinschaft als GbR gegründet.

Andere, zum Teil weiterführende Ansätze

Mit der Gründung der Landwirtschaftsgemeinschaften Schepershof und Sophienlust wurde Ende der 1970er Jahre ein weiterer konkreter Schritt der individuellen und dabei gemeinsamen Übernahme von Verantwortung bis in das konkrete Wirtschaften für das übernommene Stück Erde beschritten. Wieder unter Mithilfe von RA Wilhelm-Ernst Barkhoff entstand eine Organisationsform, in der die Gesellschafter bis ins Rechtliche und Wirtschaftliche gemeinsame landwirtschaftliche Unternehmer wurden.²

Eine mögliche Weiterentwicklung findet man in den Solawis (für solidarische Landwirtschaft) oder den CSAs (für Community Supported Agriculture), in denen die realen Erträge des Hofes an die Mitglieder verteilt werden.³

1 <https://buschberghof.de/geschichte/>
<https://www.buschberghof.de/Seiten/forschung.html>
<https://www.gemeingut-landwirtschaft.de/>

2 <https://www.yumpu.com/de/document/read/3875804/festschrift-hof-sophienlust> (S.18)

3 <https://buschberghof.de/wirtschaftsgemeinschaft/>
<https://www.solidarische-landwirtschaft.org/startseite/>



© Annika Huskamp

Zudem gibt es seit mindestens 35 Jahren überregionale Akteure, die die biologische Landwirtschaft unterstützen, indem sie Flächen sichern und sie dem Bodenmarkt entziehen.¹

Die meisten dieser Überlegungen/Modelle haben als Grundlage den Gemeingüter-Gedanken und die Ausführungen Dr. Rudolf Steiners, dass jedem Erdenbürger ein entsprechendes Stück Land zustehen sollte. Auf die ganz Welt bezogen wären es ca. 0,2 ha kulturfähiges Land, für Deutschland ca. 0,212 ha landwirtschaftliche Nutzfläche. Um anschaulich zu machen, was man auf dieser Fläche anbauen kann, ist durch die *Zukunftsstiftung Landwirtschaft* zum Jahr 2013/15 das Projekt *2000m²* in Berlin-Gatow entwickelt und durchgeführt worden. Inzwischen befindet sich der *Weltacker Berlin* im Botanischen Volkspark Blankenfelde-Pankow und hat mindestens 16 Nachahmer gefunden, vor allem in Deutschland und der Schweiz, aber auch in Kenia und Indien. Sie sind als Umweltbildungsangebote unschätzbar. Es wird gezeigt, wie viele Nahrungspflanzen auf dem Stück wachsen, das jedem zusteht, wie viel Dauerkulturen – Beeren, Obst, Spargel etc. – Platz finden können, ob der Platz für Faserpflanzen für Kleider reicht, welchen Platz Energie- und Tierfutterpflanzen verbrauchen. Die Bedeutung der weltweiten Weideflächen und der Zwischenfrüchte für die Tierhaltung kann in den Blick genommen werden. Die Menschen können lernen, welche Bedeu-



... so wird's gemacht

¹ <https://aktion-kulturland.de/>
<https://www.regionalwert-hamburg.de/>
<https://www.kulturland.de/>
<https://bioboden.de/genossenschaft/historie/>
<https://biohoeft-stiftung.de/startseite/>



... der Berliner Weltacker von oben.

tung Bodengüte und Klima auf den Ertrag haben und ob sie eventuell die Größe der ihnen zustehenden Fläche verändern. Es kann über Klimawandel und Ernährungssouveränität und vieles mehr gesprochen werden. So werden Fragen aufgeworfen, Gedanken angeregt, die hoffentlich zu neuen Unternehmungen führen.¹

Ähnliche weit geführte Gedanken, Projekte oder Unternehmungen zur gemeinsamen Verantwortung für die Gemeingüter Wald oder Bodenschätze kenne ich nicht.

Neues Bewusstsein auch für andere Gemeingüter

Um so interessanter ist es, dass sich seit vielen Jahren immer mehr Initiativen um das Gemeingut Wohnraum bemühen. Mit etwas unterschiedlichen Konzepten versuchen sie, Wohnimmobilien dem Spekulationsmarkt zu entziehen, denn dieser verteuerte in den letzten Jahren die Mieten so stark, dass es für ärmere Menschen immer schwerer wurde, bezahlbaren Wohnraum zu finden.²

Seit vielen Jahren bemühen sich auch Unternehmer, den Art. 14, Abs. 2 des Grundgesetzes – »*Eigentum verpflichtet. Sein Gebrauch soll zugleich dem Wohle der Allgemeinheit dienen.*« zu leben, indem sie die von ihnen – zusammen mit ihren Mitarbeitern, Lieferanten und Kunden – erarbeiteten Firmen oder Firmenanteile nicht vererben, sondern

¹ <https://www.2000m2.eu/de/about/>

² <https://maryon.ch/>
<https://www.stiftung-trias.de/home>
<https://www.stadtbodenstiftung.de/>
<https://www.vivenda-ev.org/#FEATURES>
<https://www.syndikat.org/>

Fotos dieser Doppelseite: © Volker Gehrman



in Stiftungen oder ähnliche Konstruktionen einbringen und sie so für das Gemeinwohl zu sichern.¹

Seit etwa zehn Jahren wird die Idee, Unternehmenseigentum im Sinne der Commons weiterzuentwickeln, gerade auch von Startups, gefordert. Sie wollen gar nicht erst klassische Eigentümer werden, sondern ihr Unternehmen in Form von Purpose- oder Verantwortungseigentum als über Stiftungs- oder Doppelstiftungskonstruktion gebundenes Vermögen führen. Diese Form kann auch für viele „Mittelständler“ als Nachfolge-Option interessant sein.²

Das, was am Anfang des Artikels als reine Katastrophenansammlung erscheint, habe ich versucht, für mich auf positive Aspekte zu untersuchen. Das hat mich und Sie einen weiten Weg geführt und Ihnen besonders mit Blick auf die Gemeingüter und die Bedeutung für die Entwicklung in Wörme und die biologisch-dynamische Landwirtschaft Möglichkeiten gezeigt, in die „Weltgeschehnisse“ einzugreifen.

Clemens von Schwanenflügel

1 <https://buschberghof.de/geschichte/>
<https://www.bosch-stiftung.de/de>
<https://www.neuguss.com/de/unternehmen.html>
<https://www.stockmar.de/de/unternehmen/philosophie/>
<https://voelkeljuice.de/unternehmen-stiftung/stiftung/>

2 <https://purpose-economy.org/de/purpose-foundation/>
<https://stiftung-verantwortungseigentum.de/home>
<https://verantwortungseigentum.com/>

Ein Tag aus der Ausbildung – worauf man achten muss

Morgenrunde: Hühnerställe

Sechs Uhr fünfundzwanzig, ich ziehe meine Arbeitsschuhe an, nehme die Jacke vom Haken und setze meine Schirmmütze auf. Dann geht es vom Hofladengebäude über den Parkplatz zum *Kleinen Palast* (der Name des Hühnerstalls), durchs Tor über die nasse Wiese.

Atme die frische Luft ein und genieße den Morgen.

Die Tür geöffnet und in den Vorräum des Stalls, der mit Maschendraht vom Rest des Stalls abgetrennt ist. Der Raum ist 1,5m² groß. Dort befinden sich die Schaltzeituhren, die die Lichthelligkeit und -dauer regeln und an- und ausschalten. Diese überprüfe ich, damit sie mit der Uhrzeit übereinstimmen. Gleich links im Raum befindet sich die Liste, in der die gesammelte Menge Eier eingetragen wird und auch der *Hennen-Abgang* (Versterben der Legehennen), etwa durch das Alter oder den Habicht, der seine Kreise zieht auf der Suche nach einer leckeren Mahlzeit. Durch die Tür vom Vorräum gelangen wir in den Innenraum. Gleich vor uns ragt auf einem Podest in 1,5 m Höhe eine Regentonne auf, die oben über einen Schlauch von draußen mit Wasser gespeist wird.



In der Regentonne befindet sich ein Schwimmer, der die Wasserzufuhr abschaltet, wenn sie voll ist, von der wird die Tränke versorgt. Links an der Wand befinden sich die Legenester: vier Legenester Marke Eigenbau, ca. 2 m lang und aus Holz, von denen ich jetzt die Klappen hochmache und die Sitzstange runterklappe. Hinten rechts sind zwei *Schweizer Familien-Legenester*. Bei denen gibt es nur eine Klappe, die ich nach oben klappe und verriegele. Beim Rückweg schaue ich, wie es mit dem Futter in den Futtertrögen aussieht. Wenn nur noch wenig drinnen ist, müssen wir später, wenn wir Eier sammeln, diese auffüllen. Hinter den Trögen verläuft die Hühnertränke. Hier kontrolliere ich mit den Fingern,



ob Wasser rauskommt, indem ich vorsichtig gegen die Nippel an der Tränke bei zwei, drei Stück drücke. Wenn dann Wasser läuft, ist alles gut.

Weiter geht's zum *Palast*, dem größten der Hühnerställe, mit Halbautomatik und mit einer Volumenkapazität von 1.000 Hühnern.

Der Palast ist zweistöckig und hat einen großen Scharrraum mit je 4 Klappen an zwei Seiten, die in die „Wintergärten“ führen. Die Klappen kann man aus dem Vorraum über eine Kurbel hochziehen. Der Vorraum ist nicht in zwei Etagen geteilt. Nur auf einer Seite, rechts, befindet sich ein Podest mit einer Leiter. In der Mitte ist die Eiersammelstation, wo die Eier über ein Förderband beim „Eier sammeln“ hin gefördert werden. Links davon ist die Tonne mit Weizen zum Streuen.

Über das Podest kommen wir durch eine Tür in die obere Etage. In der Mitte ist eine Erhöhung, unter der die Legenester, das Förderband und das Kotband sind. Die Legenester öffnen sich von alleine um 6.00 Uhr und treiben die Hühner um 16.00 Uhr Stück für Stück raus. Außerdem sind sie mit Kunstrasen ausgelegt und in die Mitte leicht abwärts geneigt, so dass die Eier auf das Förderband rollen. Auf der Erhöhung stehen drei Tröge mit Muschelkalk, er dient den Hühnern für die Bildung stabiler Schalen. In der Natur brauchen sie den nicht, denn die wilden Vorfahren legen nur 20–25 Eier im Jahr statt satte 300 Eier.

Im ganzen oberen Bereich sind Sitzstangen für die Hühner. Der Boden ist mit Hartplastikgittern ausgelegt, unter denen sich die Kotbänder befinden, die man alle drei bis vier Wochen leeren muss.



... wird es wohl schmecken?

Jetzt schauen wir, wie voll die zwei Futterketten sind, die einmal im Kreise im Raum herum laufen. Wenn ich die Kettenglieder sehen kann, d.h. die Futterrinnen leer sind, muss ich die Ketten einmal laufen lassen. Dann wecke ich die schlafenden Hühner auf und wünsche allen einen »Guten Morgen«. Hinten im Raum angekommen teste ich die Tränke wie im *Kleinen Palast*. Ich klettere über die Mitte und kontrolliere auf dieser Seite die Tränke. Beim Zurückgehen prüfe ich den Füllstand des Muschelkalks in den Futtertrögen, davon stehen drei Stück in der Mitte.



Auch das Stallklima spielt eine wichtige Rolle. Wenn ein Luftzug oder Wind zu spüren ist, kurbele ich die „Jalousien“ im oberen Raum so weit, dass die „Fenster“ zu sind. Die Kurbeln sind in den „Wintergärten“, in jedem eine für die entsprechende Seite. Immer die Seite, von der der Wind kommt, wird geschlossen. Auch bei kalten Temperaturen um die 0° C herum ziehe ich sie teilweise hoch.



... fast geschlossene „Jalousie“

Weiter geht es zum *Mobilstall*, in dem bis zu 400 Hühner Platz finden, wie im *Kleinen Palast* von vorhin. Also 1.800 Hühner können wir beherbergen. Wie im *Kleinen Palast* gehe ich auch durch diesen Stall. Nur, dass dieser innen etwas anders aussieht: statt vielen *Familiennestern* gibt es viele einzelne Legenester und die Regentonne, welche die Tränke speist, steht im Vorraum auf einem Podest.

Für das Sammeln in den Hühnerställen gibt es verschiedenfarbige *Kohorten-Paletten* aus Kunststoff, auf die je 30 Eier passen, die sind denen ähnlich, wie sie aus Pappe im Hofladen stehen.

Borg Mattes Finnern

Vom Korn zum Brot

Die Klasse 3b der Albert-Schweitzer-Schule im Hamburger Norden darf im Rahmen der Feldbauepoche ein ganz besonderes Projekt mitgestalten:

Vom Korn zum Brot! Neugierig machten sich 25 Schüler:innen auf den Weg ins Büsenbachtal. Dort angekommen, waren es noch wenige Meter und wir standen mitten auf einem Feld auf Hof Wörme. Eine ganz andere Welt erwartete uns: Die Weite, die frische Luft und das Erkunden der Umgebung ließen die Mädchen und Jungen aufleben.

Mit ganz viel Freude und Elan ging es an das Projekt:

Zunächst übten alle zusammen mit Herrn Meitzler einen Säerspruch ein. Mithilfe des Spruches schritten die Kinder über das Feld und übten dazu die Handbewegungen, die man zum Ausstreuen des Getreides braucht. Herr Meitzler übte mit ihnen immer wieder mit viel Begeisterung und Humor. Es wurde viel gelacht und fleißig gearbeitet.

Nebenbei wurde die Aufmerksamkeit der Jungen und Mädchen auch immer wieder auf die Umgebung gelenkt. Greifvögel von Gänsen zu unterscheiden war aus der Entfernung gar nicht immer so einfach ...

Frische Äpfel direkt vom Apfelbaum gepflückt gaben die nötige Kraft, um schließlich tatsächlich mit den Getreidekörnern in der Schürze über das Feld zu schreiten und den Roggen zu säen.

Mit geeinten Kräften wurde die Egge anschließend über das Feld gezogen.

Wir alle sind schon ganz gespannt darauf, zu beobachten, wie sich aus den kleinen einzelnen Getreidekörnern tatsächlich ein Getreidefeld entwickeln wird.

Im Sommer darf dann sogar geentert werden!

Ein tolles Projekt, das die Kinder in ihrer Lebendigkeit, ihrem Tatendrang und ihrer Neugierde abholt und bestärkt!

Julia Goossens



Säerspruch

Bemeißt den Schritt! Bemeißt den Schwung!

Die Erde bleibt noch lange jung!

Dort fällt ein Korn, das stirbt und ruht

Die Ruh ist süß. Es hat es gut.

Hier eins, das durch die Scholle bricht.

Es hat es gut. Süß ist das Licht.

Und keines fällt aus dieser Welt,
und jedes fällt, wie's Gott gefällt.

Conrad Ferdinand Meyer (1825–1898)



 Gesund ist bunt

MÜHLEN-APOTHEKE



in Holm-Seppensen

Bemeißt den Schritt, bemeißt den Schwung...

Winterroggen-Aussaat der DrittklässlerInnen

Dieses Jahr, 2023 war es besonders spannend – bis Anfang Oktober musste ich, Lehrerin der 3a an der Albert-Schweitzer-Schule, zittern, ob eines meiner Lieblingsvorhaben unter den veränderten Hofbedingungen ermöglicht werden würde: Die Beheimatung meines *Rubikon-Chaos-Clubs** auf der Erde – im ganz wörtlichen Sinn.

Inzwischen ist es klar: Wir dürfen! Zwei Mal waren wir nun schon auf dem Hof: Am Mittwoch, 1. November, zum Üben und am 6. November, um das bereits gepflügte Feld einzusäen. Unser Altmeister, Herr von Schwanenflügel, beäugte mit kritischem Blick unsere ersten Versuche. Für die „harte“ Arbeit des *Sämeisters* konnte der Hof Herr Meitzler gewinnen, der mit Engelsgeduld die Aufstellung der Reihen korrigierte, die Schrittfolge und die Wurfübung perfektionierte. Wenn lauter kleine *Ich-AG's*, die hauptsächlich um

sich selbst kreisen, lernen sollen, in der Raumbewegung aufeinander zu achten und gleichzeitig koordinierte Schritte und Wurfbewegungen zu machen, dann ist es schon ein pädagogisches Kunststück, wenn das am Ende gelingt! Hinzu kam ja das Erfordernis offener Ohren, denn die Bewegungen sollten rhythmisiert zu den Worten eines Gedichts von



Tafelbild: Patricia Barski

Conrad Ferdinand Meyer erfolgen. Wind und Kälte taten am Sätag selber ein Übriges, um die Konzentration erlahmen zu lassen. Das war wirklich Erlebnis des „Ernstfalls“, denn wie soll unser Roggen Brot werden, wenn wir fehlerhaft säen oder sogar sagen: Nö, heute ist es zu schlechtes Wetter, ich habe keine Lust :) ...

So schrieben es die Kinder:

»Was man auf dem Hof Wörme machen muss: 1) Man übt das Säen mit Erde. 2) Eine Woche später sät man den Roggen. 3) Man zieht an einem Seil, wo dran ein Metallgestell hängt mit Zacken dran.«

(Benjamin)

»Wir haben einen ganzen Sack voll Roggen und giftiges Mutterkorn gesät. Das war richtig giftig!« (Mo) Danke, Herr Meitzler, für die anschauliche Schilderung!

»Erst haben wir gesät, bis wir an so einem Stab vorbeigekommen sind, dann hat der Bauer uns nochmal erklärt, dass wir weiter und mit Schwung werfen sollen.« (Jella)

»Mir hat das Säen besonders viel Spaß gemacht.« (Lasse)

»Und dann haben wir mit so einem Gerät auf den Roggen Erde gemacht.« (Emma)

»Das Feld war 70m lang und die Egge war mit Pieksern selbst mit 13 Mann so so SCHWER zu ziehen!« (Calle)

»Dann kam am 6.11.2023 der spannende Moment: Wir haben Roggen gesät, dann hatten wir eine Spielzeit, dann haben wir die Ziegen gefüttert.« (William)

Ach ja, die Ziegen!

»Wenn wir schon auf dem Hof einen Acker haben, dann sind das doch auch ein wenig unsere Ziegen?«, fragte **Bjarne**, der sich eine besonders große Portion Kastanien in der Klasse aufgeladen hatte. – Genau abgezählte 4.038 getrocknete Kastanien wanderten von Klein Borstel in die Mägen der Ziegenfamilie von Hof Wörme – glücklicherweise verschmähten die Ziegen diese Liebesgabe nicht – auf erdigen Kinderhänden ihnen nach der harten Arbeit durch den Zaun hingehalten – ein weiterer Höhepunkt!

Harte Arbeit: Wenn 12 Drittklässler im gleichen Rhythmus in zwei Reihen „auf Lücke“ das Säen üben (s. Tafelbild), dann dämmert manchem der Unterschied zwischen Spiel und Arbeit – nicht allen, denn zuhören



war gefordert, warten können, den Spruch genau den Bewegungen des Säens anpassen, die Reihe und die Lücke nicht verlieren, gleichzeitig auf die am Rand Sprechenden hören: *Stopp! Ausrichten und von vorn beginnen!* Eine Herausforderung, man konnte stolz sein, wenn man sie gemeistert hatte! Danke, lieber Herr Meitzler, für Ihre Geduld und Konsequenz!

Und so geben die Eltern am Elternabend die Äußerungen der „Sprösslinge“ wieder:

»Es hat total Spaß gemacht, aber es war anstrengend!«

»Es war ein RIESENSACK mit Roggen!«

»Mein Kind hat im Wohnzimmer das Säen nachgemacht.«

»Meine Tochter sagte: Gott sei Dank hab ich das jetzt verstanden!«

»Beeindruckend war das giftige Mutterkorn!«

»Man kann die Körner JETZT SCHON essen!«

»Ich hab Roggen in meiner Tasche!«

»Der junge Mann mit dem Nest auf dem Kopf war total nett!«

»Wir haben toll im Matsch gespielt!«

»... und keines fällt aus dieser Welt und jedes fällt, wie's Gott gefällt!«

Ja, liebe Kinder, das hofft eure Lehrerin auch für euch „Samenkörnlein“!

Patricia Barski

* Anmerkung: Als Rubikon wird in der Waldorfpädagogik eine wichtige Entwicklungsphase innerhalb der Neunjährigkeit verstanden, in der die Kinder Grenzerfahrungen machen und in ihren Gefühlen oft „durchgeschüttelt“ werden.



Ein Rundgang durch unseren Hofladen

Eine Liebeserklärung

Bereits vor 20 Jahren habe ich das erste Mal im Hofladen in Würme gestanden und die wundervollen Produkte angepriesen und verkauft. Und ich erinnere mich auch an die Entwicklung des Verkaufs auf dem Hof, der vor Jahrzehnten in der „dritten Küche“ begann, dann in der Diele vor dem Kuhstall mit dem „Urbrot“ und dem hauseigenen Quark weitergeführt wurde. Von der Diele im großen Haus ging es dann in den heutigen Hofladen, in dem sich bis zu dem Zeitpunkt die Reparaturwerkstatt für die Maschinen des Hofes befand.

Kürzlich betrat ein Kunde unseren Laden, der sich informieren wollte, ob und wie er bei uns unverpackte Lebensmittel kaufen könne. Voller Freude dem Kunden unser Sortiment vorzustellen, wurde mir wieder einmal bewusst, welche wundervollen Lebensmittel wir in unserem Laden anbieten.

Ich begann bei der Vorstellung mit der Obst- und Gemüseabteilung, die sich mir beim Betreten des Hofladens als Erstes präsentiert. Zu jeder Jahreszeit ist dies ein Feuerwerk der Farben, der Hokkaido-Kürbis in seinem satten Orange, die letzten dunkelviolettfarbenen Auberginen aus unserem Gewächshaus, wie auch die letzten Tomaten der Sorte 'Ruthje', eine sehr wohlschmeckende Tomate, die letzten Zucchini, immer wieder eine überragende Ernte, die es mit ihrem Ertrag immer sehr gut mit uns meint. Da liegen die Kartoffeln der Sorte 'Musica' und 'Linda', eine festkochende und sehr beliebte Sorte.

Die Äpfel alter Sorten einer am Hof gelegenen Streuobstwiese wie der 'Rosenapfel', der 'Purpurrote Cousinot' oder der 'Gravensteiner'. Diese Apfelsorten unseres Hofes werden nicht mit Schwefel behandelt, was



... das für Kutscher und Gespann heikle Wenden mit der Egge.



aber auf anderen Demeter-Höfen, wo die Menge des Ertrags und makelloses Aussehen im Fokus steht, selbstverständlich ist.

Zu den Äpfeln habe ich ein sehr schmackhaftes und einfaches Rezept:

Apfel-Ziegenkäse überbacken mit Rosmarin und braunem Zucker

*2–3 Äpfel waschen, die Kerngehäuse ausstechen,
in etwa 0,5 cm dicke Scheiben schneiden,
in eine mit Olivenöl ausgepinselte, feuerfeste Form legen,
von unserem Ziegenfeta oder von der Ziegenrolle aus unserer Käsetheke
ebenfalls 0,5 cm dicke Scheiben schneiden, auf den Äpfeln verteilen,
mit etwas braunem Zucker bestreuen,
in den Ofen geben & 10–15 Min. auf mittl. Stufe (4–6 E-Herd) backen,
dann 2–3 Zweige Rosmarin auf den Käse geben.*

*Wir befinden uns in Würme, aber schließt die Augen
und ihr seid in Südfrankreich...*

Dann haben wir natürlich Gemüse, wie Möhren, zum Beispiel Moormöhren, Rote Bete, die weißen Würmer Zwiebeln, die Kohlsorten, Pastinaken, Petersilienwurzel und den herrlichen Porree.

Aus Möhren, Rote Bete, Zwiebel, Knoblauch und Ingwer habe ich ein weiteres Gericht zubereitet.

Möhren-Rote Bete Gemüse mit Ziegenkäse Variationen

*4 Möhren, 1 Rote Bete in Julienne (feine Streifen) schneiden,
1 Zwiebel in Streifen schneiden,*

1 Knoblauchzehe & ein Stück Ingwer in feine Scheiben schneiden.

*Zwiebel, Ingwer und Knoblauch in etwas Olivenöl andünsten,
fein geschnittene Möhren und Rote Bete dazugeben,
mit Kurkuma und schwarzem Pfeffer würzen,
ca. 10 Minuten dünsten lassen,*

*etwa 250 g frisches Sauerkraut dazugeben
& weitere 5–10 Minuten dünsten.*

*1 Bund Koriander waschen, trocken schütteln, fein hacken,
auch die Hälfte der Stiele verwenden,
über das Gemüse geben und vorsichtig unterheben.*

*Natürlich kann auch glatte Petersilie verwendet werden,
die ebenfalls aus dem Gewächshaus des Hofes kommt.*

Mit Meersalz und nach Bedarf mit frisch gemahlenem Pfeffer würzen.

*Das Gemüse auf einem Teller mit etwas gewürfeltem Ziegen Feta,
unserem Ziegenfrischkäse-Rote-Bete Dip & Kürbiskernen anrichten.*

*Ich liebe es, mit frischen Kräutern zu kochen
und verwende sie in großen Mengen.*

Das Angebot an Obst und Gemüse ist natürlich wesentlich größer als ich es jetzt hier beschreibe, und es wechselt im Laufe der Jahreszeiten. In den Wintermonaten kommen Obst und Gemüse überwiegend von anderen Demeter- oder Biobetrieben, sowohl aus Deutschland als auch aus dem europäischen Ausland.



In meinen Rezepten verwende ich immer wieder gerne unseren sehr schmackhaften Ziegenfeta, dieser Käse ist ein Traum, in seinem Geschmack, in seiner Konsistenz. Und nicht nur der Ziegenfeta ist ein Meisterwerk des Käse-Handwerks. In unserer

Das Bild zum Rezept ...

hofeigenen kleinen Käserei wird die Milch der Ziegen zu dem besagten Ziegenfeta, sowie zu Ziegenquark, Ziegenbratkäse und Ziegenfrischkäse verarbeitet, jedes Produkt eine Delikatesse...

Diese Ziegenkäsespezialitäten befinden sich in unserer Kühltheke, die außerdem Wurst- und Fleischwaren, zur Zeit frisches Sauerkraut, Molkereiprodukte, Oliven, dabei auch die erlesene Kalamata Olive, ein Hochgenuss, getrocknete Tomaten, sowie ein reichhaltiges Angebot an Käse von Kuh, Schaf und Ziege vorzuweisen hat. Käse aus der Region (Lüneburger Heide, Hamburg, Schleswig Holstein), sowie Käse aus dem Allgäu (Allgäuer Hornkäse oder der Allgäuer Bergkäse), aus Frankreich der Comté, der Brie de Meaux, der Gruyere, aus der Schweiz der Emmentaler, aus Spanien der Monchego, und viele weitere...

Kommt vorbei und überzeugt Euch von unserem köstlichen Angebot.

Und was wäre ein köstlicher Käse ohne den passenden Wein?

Unser Weinsortiment umfasst Weine aus Deutschland, dem biologisch-dynamischen Weingut Fuchs Jacobus an der Nahe, Wein aus Österreich, aus dem Burgenland, Weine aus Italien, Spanien, Portugal und Frankreich und ja, tatsächlich aus Südafrika, hier steht der Weinverkauf in Verbindung mit sozialen Projekten.

Die weiteren Produkte umfassen alles für den täglichen Bedarf, von Mehl, Rohrzucker, Pasta, Reis, Gewürze, Kaffee, Espresso, Tee, Gemüse – und Obstkonserven, Schokolade, Kekse, Marmeladen, Aufstriche und Honig, Müsli und Getreideprodukte, sowie Reinigungsmittel, Waschmittel, Kosmetik, nicht zu vergessen eine große Auswahl an Säften und Bieren.

Kommen wir nun zum Herzstück unseres kleinen Hofladens, das Angebot an Brot, Brötchen und Gebäck. Ich könnte mich von Brot ernähren, gutes Brot, unser Brot aus dem Holzofen ist einfach köstlich, mit Butter und etwas Salz, himmlisch...



... warm duftendes Brot

Warmes, duftendes Brot ist Balsam für die Seele, und in jedem Laib Brot, in jedem Brötchen steckt so viel Liebe und Zuwendung der Bäcker zu ihrem Handwerk. Unsere Bäcker in Wörme haben wirklich ein großes Lob verdient. Sie produzieren ein Grundnahrungsmittel, das wieder mehr beachtet und wertgeschätzt werden sollte. Brot ist ein essentielles Lebensmittel, das die Welt verbindet, denn Brot gibt es in



allen Kulturen auf der Welt. Im Jahre 2014 wurde die deutsche Brotkultur in das Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes aufgenommen und damit zum UNESCO-Weltkulturerbe erklärt – Adel verpflichtet.

In unseren Broten werden Roggen, Weizen, Dinkel und Hafer mit hofeigenem Sauerteig oder Honig-Salz-Trieb verbacken. Gewürze wie Kardamom, Anis oder Kümmel geben den Broten ihr besonderes Aroma. Die Weizenbrote zum Wochenende werden aus einem köstlichen Hefeteig hergestellt, und seit einiger Zeit werden ebenfalls zum Wochenende köstliche Baguettes und Croissants gebacken.

Unser Hofladen bietet auf relativ kleiner Fläche all das, was ich für den täglichen Bedarf benötige und ich bin wirklich dankbar für diese Vielfalt und für die Qualität hochwertiger Lebensmittel, die unseren Geist, unseren Körper und unsere Seele nähren sollen.

...und ich freue mich vielen neuen Kundinnen und Kunden unseren wundervollen, besonderen Hofladen vorstellen zu dürfen.

Katharina Messing





Essen – wie wachsen Körper und Geist?

Moin Moin. Ich heiße Ryo 亮, komme aus Japan und arbeite seit Juni diesen Jahres in der Bäckerei Hof Würme. Ich bin hier gelandet, weil ich immer gutes Brot verfolgt habe und hier entsteht echtes Brot, das mit den Händen gemacht wird und mit echtem Feuer des Holzofens gebacken wird.

Brot ist für uns eine Hauptnahrung. Ich sage *uns*, denn in Japan geben wir auch mittlerweile mehr Geld für das Brot als für Reis aus. Es gibt wahrscheinlich mehrere Gründe, warum wir mehr Geld für Brot ausgeben. Ein Grund davon ist vermutlich, Brot zu essen ist einfacher und schneller als japanisches traditionelles Essen. Wir sagen häufig in Japan, *«Wir haben keine Zeit.»*

Hauptnahrung: Das heißt, sie bildet unseren Körper und unseren Geist. *«Ich bin, was ich esse.»* Das ist ein Satz, den ich mag und es gibt eine Redewendung aus einer alten chinesischen Geschichte:

衣食足りて礼節を知る *«Wenn wir erst einen sicheren Ort und genug Essen haben, können wir verstehen, was Anstand bedeutet.»*

Aber in beiden Sätzen ist nicht geschrieben, was für Essen wir zu uns nehmen sollen. Wenn wir immer nur so essen, weil das einfach ist. Wie werden Körper und Geist dadurch gebildet?



Vielleicht wächst unser Körper weiter, ohne zu bemerken, was wir gerade essen, aber wie ist es mit dem Geist? Ich bin mir nicht sicher, dass unser Geist auch so wachsen würde mit der selben Wachstumsrate wie der Körper.

Ich spüre, diese Abweichung des Wachstums zwischen Körper und Geist könnte zu vielen Schwierigkeiten führen und darunter würden wir häufig leiden. Natürlich sage ich es nicht, dass das der einzige Grund ist, warum wir die Schwierigkeiten haben. Es gibt sicherlich noch viele Gründe, aber ich möchte glauben, dass das Essen mit viel Empfindung uns heilen kann. Deshalb freue ich mich sehr und bin stolz darauf, dass ich hier so schönes Brot, das jemanden heilen könnte, backen darf und bin sehr dankbar, dass der Hof Würme mir diese Gelegenheit gibt. Vielen, vielen Dank.

Ich hoffe und wünsche dem Hof Würme und allen Mitarbeiter:innen alles Gute.

Mit freundlichen Grüßen

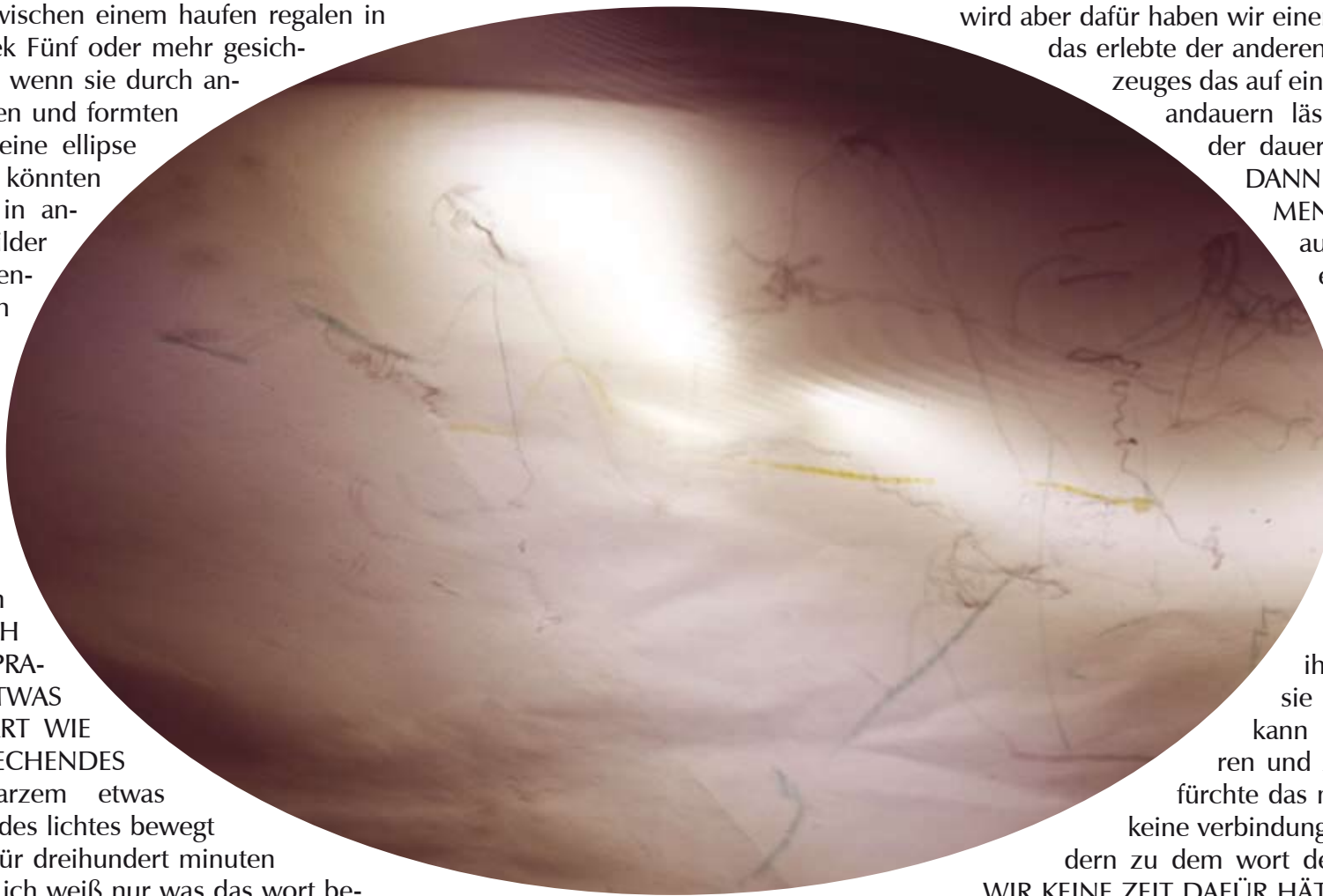


Takenouchi, Ryo

竹ノ内 亮

skizze erlebten übersetzens

ICH habe zwei einblicke der ersten zwei seiten bekommen und hab mich wieder schlafen gelegt Große fenster aber wir waren irgendwie in der mitte zwischen einem haufen regalen in klammern bibliothek Fünf oder mehr gesichter starren mich an wenn sie durch ansehen belebt wurden und formten von drei punkten eine ellipse und zwei linien könnten aus schmutz sein in anführungszeichen Bilder sind räume im menschenstil verbogen geformte körper full-hd bücher Möchte würde gern muss kann schwören kann nicht feste strukturen imaginieren Möchte nicht sitzt alleine gehalten von streifen aus tiefscICH MÖCHTE KEINE SPRACHE HÖREN DIE ETWAS SO GENAU ERKLÄRT WIE ES EIN ENTSPRECHENDES BILDNIS TÄTEhwarzem etwas was sie in ein nest des lichtes bewegt Im zwischenraum für dreihundert minuten hol mich bitte raus ich weiß nur was das wort bedeutet irgendwie ist jeder moment anders Das bild sieht in jedem licht anders aus und dennoch ist es das gleiche bild kann es nicht mehr sehen Ich habe eine kategorisierung überhört Bitte noch mal Dieser zustand wurde schon in ein wort sortiert Intelligenz ich verpasse



fast alles Mehrmals gehen einen weg sehr kleiner bedeutungen herauf und hinab Wir tauschen uns darüber aus Manchmal bis es dunkel wird aber dafür haben wir einen genauen einblick in das erlebte der anderen Mit hilfe eines werkzeuges das auf einem untergrund etwas andauern lässt wird mit steigender dauer eine verbWEIL ICH DANN ETWAS WAHRNEHMEN KÖNNTEindung aufgebaut Das andauernde und gleichzeitig hörbare trifft auf abneigung und dabei schauen wir niemals Satz kann auf eine handvoll weisen interpretiert werden Ohrwurm von ich Ich frage wie werde ich das wieder los Manche dinge verlieren ihre schönheit sobald sie sortiert sind aber wir kann sie immer aussortieren und zu ihnen denken Ich fürchte das mir vorgestellte Habe keine verbindung zu einer person sondern zu dem wort der person NichtUND WIR KEINE ZEIT DAFÜR HÄTTENSatz wird auf gar keine weise interpretiert werden Die immer gleichen sich leicht ändernden bilder punkt

Christoph Cremer: fe--cr@posteo.net

HeideKultour in Wörme

Der festliche *Klang des Nordens* hielt mit barocker Musik und Lyrik Einzug am 30. April und 1. Mai 2023 um 17.00 Uhr auf der großen Diele von Hof Wörme.

»Schläft ein Lied in allen Dingen, die da träumen fort und fort« so formulierte Joseph von Eichendorff den beginnenden Frühling, welch liebevolle Wertschätzung der Naturgeister möchte man ausrufen, so begann Christina von Hörsten mit ihrer klaren und einnehmenden Stimme das Konzert in der mit Gästen wohlgefüllten Diele. Signore Detri (auch Louis Detry, 17.–18. Jahrhundert) hieß der Komponist des ersten barocken Werkes. Dieses Werk wurde kürzlich in Rostock in der Bibliothek entdeckt und besticht durch den Ideenreichtum des barocken Stils. Friedrich Eckart, Geige und Renate von Hörsten, Cembalo gestalteten dieses Werk mit Darstellungslust und Spielfuror. Besonders im langsamen Satz bestach die nervöse Kantabilität der beiden Musiker.

Das Cembalo des Konzerts ist ein Tasquin-Nachbau, den Renate von Hörsten 1995 bei Prof. Dr. Thomas Cramer Präsident a. D. der Humboldt Universität Berlin in Auftrag gab. Der volle und feine Klang des hervorragenden Cembalos wurde erreicht durch 100 Jahre altes Eichenholz im Resonanzboden. Auch das Gemälde im Cembalo malte Thomas Cramer selber. Susanna Ruzickova, Prag, weltbekannte Cembalistin und ARD-Preisträgerin, weihte dieses Cembalo 1995 in einer Konzertreihe im Frankenwald mit dem *Italienischen Konzert* von Johann Sebastian Bach ein. Mit diesem Werk von J. S. Bach (1685–1750) zeigte Renate von Hörsten hoch virtuos, wie poetisch und formvollendet die Gestaltung des Werkes ihr gelingt, andererseits wie fein und vielfältig, kontrastreich und groß der Klang des raumfüllenden Cembalos ist. Mit ihrer künstlerischen Präsenz begeisterte sie das Publikum.



Marin Marais (1656–1728) folgte im Programm mit den Variationen über *La Follia*. Überraschende Vielfalt herrschte vor im Rhythmus, in der Verzierungskunst und im Wechseln der Stimmführung. Das Thema dieses Werks *La Follia* die Verrücktheit, ist das älteste aufgezeichnete Werk der Musikgeschichte. Die Komponistenliste, die sich *La Follia* als Thema ausgewählt haben, ist unendlich lang. Friedrich Eckart konnte hier auf der sehr klangreichen Viola zeigen, wie barocke Verzierungskunst und kontrastreiches Spiel klingen können. Er dringt immer auf das Primat des kompositorischen Kalküls, dem sich Schönheit und Emotion zu fügen haben .

Nach der Pause mit köstlichen Pizzabrotchen aus dem Holzbackofen und Apfelsaft vom Hof, naja und leckerem Wein, kehrte das Publikum gestärkt und erwartungsfroh in die warme Diele zurück.

Mit warmem Timbre und kluger Geste rezitierte Christina von Hörsten den hinreißenden *Osterspaziergang* aus dem *Faust* von Johann Wolfgang von Goethe.

Ein dramatisches Thema aus *Dido und Aeneas* komponierte Giuseppe Tartini (1692–1770) die Sonate op. 1.10 genannt *Didone abbandonata*, mit vier kontrastreichen Sätzen. Hier musizierten die beiden Musiker mit hohem Musikantentum, dabei hielten sie die Balance von Spiel und Ausdruck. Beide Musiker scheinen ein kleines Glück zu entdecken im Erobern dieses feinsinnigen Werkes.

Auch Arcangelo Corelli (1653–1713) vertonte meisterhaft *La Follia*. Bei diesem Werk plädierten die beiden Musiker für die Geistesgegenwart des Aufeinanderhörens, für die gemeinsam empfundene Musikalität, die beiden deutlich hörbar gelang.

Die großen Ideale der Menschen rezitierte Christina von Hörsten aus dem *Beim Läuten der Glocken* – »Das Schöne bewundern, ...« von R. Steiner. Mit einem beschwingten Tanz von Marco Uccellini (1603–1680), *Aria la Bergamaska* klang das Konzert heiter und fröhlich aus.



Als letztes Gedicht des Abends wurde das unvergleichlich schöne Gedicht von Joseph von Eichendorff *Die Mondnacht* – »Es war als hätt' der Himmel die Erde still geküßt, ...« sternengleich rezitiert von Christina von Hörsten.

Das Publikum erklatschte sich mit begeisterten Applaus mehrere Zugaben zur Freude der Musiker.

Klang des Nordens – 3. Konzert

Überragendes Konzert

Solveigh Rose, Violine

Renate von Hörsten, Cembalo

Christina von Hörsten, Sprache

Viele Zuhörer drängten zu diesem dritten und letzten Konzert am 24. September 2023 auf der Diele von Hof Wörme. Es war der Höhepunkt dieser hoffnungsvollen Reihe und wurde kongenial gestaltet von Solveigh Rose, Violine vom Philharmonischen Staatsorchester Hamburg und Renate von Hörsten, Cembalo (ehemals Hofer Symphoniker) sowie Christina von Hörsten als Sprecherin.

Mit dem ersten Gedicht *Herbstbild* – »Dies ist ein Herbsttag, wie ich keinen sah! ...« (passte sogar) von Friedrich Hebbel verstand es Christina von Hörsten, eine warme Atmosphäre im Raum zu zaubern. Es folgte als erstes Musikwerk des Programms ein gutgelauntes *Allegro* von Joseph-Hector Fiocco musiziert mit tänzerischer Eleganz von Solveigh Rose und Renate von Hörsten.

Bevor das nächste Gedicht rezitiert wurde, erklang die unbekannte Sonate *Accademia* von Francesco Maria Veracini. Der Komponist war als Geiger sehr berühmt in London und Dresden und hatte den Ruf eines Wirrkopfs. Ihm machte es nichts aus aufzufallen. Mit unbändiger Freude am Spiel und leichtfüßigem Umgang mit ihrem Können, spielten Solveigh Rose und Renate von Hörsten.

Nach diesem unbekanntem, aber interessanten Werk rezitierte Christina von Hörsten feinsinnig das Gedicht *Sommerbild* – »Ich sah des Sommers letzte Rose stehen, ...« von Friedrich Hebbel. Das Gedicht *Astern* von Gottfried Benn, ganz auf den Herbst abgestimmt, vertiefte den intimen Charakter des bemerkenswerten Konzertes.

Ein schwungvoller Höhepunkt fügte sich nahtlos dem Nächsten: Fritz Kreisler (1875–1962) *Praeludium und Allegro im Stile von Gaetano Pugnani. Nr. 5*. Da wurde die Geige zur Verführerin, was technische Brillanz und Musikalität angeht. Die begeisterten Zuhörer waren hingerissen und belohnten mit viel Beifall die Musiker.

Der zweite Teil des Konzertes wurde eröffnet mit: »Herr: es ist Zeit. Der Sommer war sehr groß. ...« von Rainer Maria Rilke. Die folgende Sonate von Giuseppe Tartini erträumte er sich. Der Teufel persönlich spielte sie ihm im Traum vor. Giuseppe Tartini versuchte sie aufzuschreiben, was ihm – seiner Meinung nach – nicht so perfekt gelang, wie im Traum gehört. Das sehen viele Geiger anders. Sie gehört inzwischen zur Standardliteratur für Geiger! Und so widmete sich Solveigh Rose im verregneten Sommerurlaub in Schweden diesem wichtigen Werk voller Hingabe und kam zurück mit diesem Werk – konzertreif!

So hörten auch die Zuhörer die Hingabe und Lust an den fast 200 Trillern. Die Jubelstürme, die am Ende losbrachen, kannten keine Grenzen. Sie wurden aber mit Zugaben und die Künstler mit „Triumphgemüse“ vom Hof belohnt.

Damit das letzte Konzert *Klang des Nordens* in Wörme stattfinden konnte, fuhr Hubertus von Hörsten zuverlässig mit seinem Sprinter und vielen Decken nach Hamburg, um das kostbare Tasquin-Cembalo zum dritten Mal unbeschadet nach Wörme zu transportieren, was ihm ausgezeichnet glückte. Vielen Dank.





Warum Ziegenpatenschaften?

Glückliche Ziegen – was sonst?

Wer weiß, dass Ziegen weit aus mehr fressen als Gras und Heu, wenn sie die Möglichkeit dazu haben? Und wussten Sie, dass die Tiere mit ihrem Nachwuchs in Gruppen zusammenleben, wenn man sie lässt und nicht gleich nach der Geburt die Zicklein von ihren Müttern separiert? Oder wie wichtig ein ausgefeiltes Weidemanagement ist und dass Standweiden für Ziegen ungeeignet sind? Wer hat schon mal per Hand einen Hänger voll Äste und Stämme gesägt, diese aus dem Wald gezogen und auf den Traktoranhänger gewuchtet? 22 Ziegen zweimal am Tag mit der Hand gemolken? Ziegenböcke erzogen? Oder Ziegengeburten mitten in der Nacht begleitet?

Ich! Über fünf Jahre habe ich die Arbeit rund um die Wörmer Ziegen miterlebt und seither nirgendwo mehr solch ausgeglichene gesunde und zufriedene Tiere erlebt. Nein, ich bin weder selbst eine Ziege noch eine Ziegenflüsterin, aber das enge Beisammensein mit ihnen über die Jahre ließ mich das Wesen der Tiere erkennen und auf eine tiefere Weise begreifen. Und dann ist etwas anderes als eine wesensgemäße Ziegenhaltung unvorstellbar.

Doch wie ist diese finanzierbar? Wie ist das möglich, ohne dass der Mensch aus dem Gleichgewicht gerät? Mit diesen Fragen hat sich Ines Pastorino, die Betriebsleiterin des Arbeitsbereiches „Gewächshaus und Ziegenstall“, im letzten Hofbrief beschäftigt... Durch diesen Artikel war der Samen für die Ziegenpatenschaft ganz unbewusst gelegt worden. Ein Freund und Kunde rief diese ins Leben. Und mehrere Ziegenliebhaber:innen waren sofort mit von der Partie. Auch ich wurde Patentante.

Zehn bis zwanzig Euro als Unterstützung monatlich klingen für Sie viel? Überlegt man sich, wofür man diese Summe schnell mal in der Stadt ausgibt – zwei *Coffee to go* kosten bereits den Mindestbetrag der Ziegenpatenschaft. Ein Mittagessen in einem Lokal, ein Kinobesuch weit aus mehr. Und genau mit diesem Geld kann man an einem anderen Ort einen kleinen Beitrag für mehr Entspannung beisteuern.

Weitere Ziegenpaten zu gewinnen, war nicht ganz einfach. Über die Eröffnung eines Instagramprofils stellten wir unsere Idee, unsere Gedanken und natürlich die Arbeit und die Ziegenherde vor. Mit dem Sommerfest bot sich den Gästen die Gelegenheit, sich in einem persönlichen Gespräch ein eigenes Bild über die Tiere und ihre Haltung zu machen. Dafür gab es erstmalig den Ziegenpatenschaftenstand (und mit Sicherheit der schönste Stand des Festes) und Ziegenführungen beim Hoffest. Viele Fotos zeigten die Ziegen in fast jeder erdenklichen Lebenslage, ergänzt durch Infotexte und Anschauungsobjekte, und das Ganze kreativ und liebevoll gestaltet. Darüber hinaus wurde ein Postkartenset, das von einer Wörmer Künstlerin entworfen wurde, zum Verkauf angeboten. Wer wollte, konnte die Karte direkt schreiben, frankieren und in den Ziegenpostkasten stecken. – Die Postkarten gibt es auch jetzt noch im Hofladen zu kaufen! – Viel Arbeit und mindestens genauso

Ziegenpost beim Sommerfest



viel Herz steckten in diesem Stand – das war nicht zu übersehen. Mich berührten bei den Ziegenstall-Führungen besonders die Begegnung der Hoffestgäste mit den Ziegen. Es gab die Gelegenheit, einen Teil der Herde kennenzulernen, zu streicheln, zu beobachten.

Vertrauensvoll und entspannt begrüßten die Tiere die für sie fremden Menschen und gleichzeitig war die Wirkung, die die Ziegen auf die Kinder und auch Erwachsenen hatten, nicht zu übersehen. Beispielsweise saß ein kleiner Junge, der sonst laut seiner Mutter immer äußerst aktiv und zappelig ist, eine ganze Zeit lang neben einer wiederkäuenden Ziege und hat diese unermüdlich gestreichelt. Zwischen den Erwachsenen entstanden tief-



Vertrauensvoll ...

gründige Gespräche, die durch die ruhige Atmosphäre im Gehege, möglich waren. Durch das Streicheln der Tiere und damit in Kontakt kommen zu den Herzensqualitäten zwischen Ziege und Mensch, wurde im Moment das Sein anders gegründet. So im Zaun stehend und diese Aktion begleitend, wusste ich mal wieder, die harte Arbeit für die Umsetzung der Ideale lohnt sich ohne Zweifel und darf und muss finanziell unterstützt werden.



Wir freuen uns, dass sich mittlerweile so viele Unterstützende für unsere Ziegenhaltung gefunden haben und es macht Freude zu sehen, wie plötzlich ganz neue Verbindungen zwischen dem Hof und den Menschen im Umfeld entstehen. Und wir freuen uns darauf und sind gespannt, was sich daraus noch entwickeln wird.

Wir bedanken uns bei allen, die eine Patenschaft übernommen haben oder durch einzelne Spenden zu unserem Projekt beitragen!



Möchten auch Sie eine Ziegenpatenschaft übernehmen, so zögern Sie nicht. Machen Sie sich vor Ort ein Bild, suchen Sie das Gespräch oder schauen Sie auf Instagram unter [@ziegenpatenschaft_woerme](#) vorbei.

Elena Thiel

Patentante und Patenziege



Was die Wörmer Ziegen wirklich tun ...

Tagsüber lassen wir die Ziegen immer allein auf der Weide stehen, im Glauben, dass sie dort friedlich vor sich hin grasen, wiederkäuen und herumspringen oder herumliegen. Doch was sich im Verborgenen zwischen Rausbringen und Reinholen abspielt, ist viel mehr als das. Ich erhielt einen anonymen Hinweis mit verblüffenden Details des geheimen Treibens in Wörme.

Es war ein herrlich sonniger Tag im Mai und doch war es nicht zu heiß und auch nicht zu kalt, also gerade gut und angenehm für Ziegen. Schon morgens, als das Licht wie jeden Tag angeknipst wurde, Ines mit ihren Melkeimern leise klapperte und alle dem Tag entgegen blinzelten, hatten alle ein fröhliches Kribbeln im Bauch, so ähnlich, als hätten sie zu viel frische Brennnesseln gegessen.

Aber sie ließen sich nichts anmerken, alles musste so sein wie immer. Sie tauschten nur vielsagende Blicke aus und zwinkerten sich zu. »Heute ist ein aufregender Tag!« rief Cassiopeia. »Pscht!« zischten die anderen. »Die verstehen das doch eh nicht so genau...« entgegnete Mia weise. »Stimmt, außer Paula, die versteht mich aber, aber nur mich!« gab Ludmilla mal wieder an. Alle verdrehten die Augen. »Jaja...« kam es von irgendwoher. Leo Larry von Lord Milla erwachte und sprang direkt einmal im Kreis. Das steckte die anderen an und überall sah man die Kleinsten als Fellblitze umherwuseln. Dann waren Ines und Paula mit dem Melken fertig und es kehrte ein wenig Ruhe ein. Alle versuchten, nochmal ein wenig zu entspannen. Doch so richtig ging es nicht, die Euphorie

war einfach zu groß. Wie gut, dass die Frühstückspause heute schnell vorüberging und sie endlich raus durften. Heimlich versteckt nahmen sie Sonnenbrillen, gemusterte Sonnenhüte und coole Kappen mit. Ein bisschen Geld, welches sie Ines und Paula irgendwann mal aus der Tasche gezogen hatten, ein bisschen Karobschoten für den Weg nahmen sie in den Taschen und Rucksäcken mit. Heute rannten sie alle sehr brav auf die Weide in den Zaun, keiner bog in die Büsche ab oder fraß vom Wegesrand. Stolz hörten sie Ines' Lob und freuten sich; kaum verschwanden Ines und Paul hinter dem Wald, redeten alle wild und aufgeregt durcheinander.

Jeder hatte eine Idee, wo es heute hingehen sollte: Mia, Angelina, Flora und Feline wollten zum Schafstall einen Kaffee trinken und eine Himmelstorte naschen. »Eine ganze, nicht nur ein Stück für mich!« rief Mia gierig mit leuchtenden Augen. Janne und Jade wollten mit Frida und Luisa Blumenkränze binden und die Füße in die Seeve hängen. Cassiopeia und Ludmilla hatten ein paar wichtige Erledigungen in Buchholz zu machen. Lucy, Cecilia und Julinchen wollten unbedingt zum *Kaufhaus mit Herz*, wo sie neulich schon schicke Teile entdeckt hatten.

Henriette bekam das alles gar nicht mit, denn das Gras hier war einfach so schmackhaft. Sie murmelte nur kurz mit vollem Mund »*Ich bleib hier und geb' Bescheid, wenn sie kommen.*« und fraß friedlich weiter.

Apollo und Karlchen konnten sich nicht entscheiden, wo sie hin wollten. Apollo wollte eigentlich mit zu den Klamotten und Karl wollte in die Heide, zum würzigen Heidekraut spazieren und Heidschnucken ärgern, aber sie wollten eigentlich zusammen etwas unternehmen. Schließlich



... auch für Ziegen:



einigten sie sich auf einen Heideausflug mit Lanzelot, Larry, Fauna, Murrel, Lissi und Lasse. Antonia rief »*Ich komme mit!*« weil irgendjemand musste ja ein Auge auf die Chaoten haben und alle waren ihr sehr dankbar. Schon einmal hatten wütende Heidschnuckenmütter sie angezeigt, weil ihre Kleinen mit Moos und Heidelbeeren beworfen wurden und ihnen an den zotteligen Haaren gezogen wurde. Das musste nicht nochmal vorkommen ... auf gute Nachbarschaft und so...

Dann machten sich alle auf den Weg. Ein Teil ging zur Büsenbachtal-Haltestelle und zog sich ein Ziegengruppentagesticket, die Nachgruppe zog winkend vorbei zu Carla. Antonia sauste mit den Kleinen in die Heide, Henriette blieb vor Ort und testete die Walkie-Talkie-Verbindung zu den Anderen. Doch es fehlten welche – ach ja, klar – Emil, Bobby und Hekla. Bobby genoss den Tag am liebsten in Ruhe, dennoch gefiel es ihm, ahnungslose Touris zu erschrecken oder für Fotos zu posieren, er liebte es, wenn die Mädels leise kreischten, während er genüsslich im Stehen Blätter vom Baum naschte oder seine Hörner an der Rinde rieb. Emil hatte alle Hände voll zu tun. Er baute seine Outdoorküche auf der Wiese auf, band sich die Schürze um und arbeitete die Essenswünsche der Ziegen ab, die bei ihm bis zum Vorabend Bestellungen einreichen konnten. Er liebte es, zu kochen. Ab und zu fehlte eine Zutat, er rief Hekla zu sich, die wegen eines scheinbaren Hinkebeines da geblieben war (sie hatte nur so getan) und schickte sie

Ihre beiden Kleinen fanden Emil unvor allem seine Kochkunst und durften schnippeln. Hekla schnallte sich ihre um, warf sich ein Tarnnetz über und versuchte durch von Hörstens Garten ungesehen zum Laden zu kommen. Nach einigen Minuten lag die Zutat vor Emil und Hekla bekam ein, nach frischen Möhren riechendes Küsschen zurück. Während es bei Emil aus den Töpfen und Pfannen dampfte und köstlich roch, waren die drei Himmelstorten im Schafstall schon fast vernascht, die Kleinen schleckten eifrig mit und

zum Hofladen. heimlich toll, ihm Gemüse Satteltaschen





auch Mias Gesicht war voller Sahne. In Buchholz schlepp-ten Cassiopeia und Ludmilla sehr schwere Taschen und Jeanette lud sie schließlich nach dem Markt in den Wagen ein, musste aber hoch und heilig versprechen, Ines nichts davon zu erzählen. Cecilia hatte eine Disko- kugel gefunden. Anemone und He-

lene, die auch mitgekommen waren, spannende Wolfskrimis und schicke Schals, Julinchen fand ein Kaleidoskop für Janne und für Jade eine schöne Decke, Lisbeth und Alberta hingen noch in der Babyabteilung fest und Lucy musste die Feenflügel gleich anziehen, die sie erstanden hatte. Anni rief ungeduldig von draußen »*Ich habe Hunger, können wir nach Hause gehen? Wie lange braucht ihr noch?*« und Lisbeth hörte ihren Bauch auch schon brummen. So stiegen sie wieder in den *Start* (neuer Name der *Heidebahn*) ein und fuhren nach Wörme. Am Wörmer Schafstall trafen sie auf die tobenden Kleinen. Antonia hinter ihnen war ganz außer Puste und fix und fertig. »*Nächstes Mal ... (keuch) betreut diese Wilden ... jemand anderes!*« stieß sie keuchend hervor.

Da klingelten auf einmal alle Walkie-Talkies. »*Oh, das ist bestimmt, weil Ines und Paula kommen, schnell nach Hause!*« – und alle pesten los auf die Weide zu. Dort sahen sie viele Schüsseln und Teller auf einer riesigen bunten Picknickdecke stehen. Unter einem gepunkteten Sonnenschirm saßen Henriette, Hekla und die Kleinen. Emil und die Küchendamen schmausten genüsslich, was Emil gezaubert hatte. Die anderen ließen sich nicht lang bitten, es war also doch Emil gewesen, der sie angeklingelt hatte. Nach dem Essen lagen alle satt, zufrieden und kugelrund in der Sonne im Gras. Einer rülpste. Blumenkränze wurden bewundert, ebenso wie die Fundstücke aus Buchholz. Irgendjemand pfiß laut. Alles wurde versteckt oder schnell weggeräumt und die Ziegen versammelten sich artig am Tor und trabten mit Paula und Ines in den Stall, als wäre nichts gewesen. Sie waren auch ganz schön erschöpft von so einem erlebnisreichen Tag.

Isabelle Wallmersperger

Retter in der Not

Allerbeste Freunde von Hof Wörme –

Es war der 3. Samstag im Februar 2023. Per Instagram, von Mund zu Mund und über Flyer auf dem Wochenmarkt in Buchholz, wurden wieder die *Allerbesten Freunde* und deren Freunde vom *Hof Wörme* auf den Hof eingeladen, um zusammen zu arbeiten. Eigentlich eine recht gesellige Angelegenheit, man plaudert, werkelt, pflückt, sammelt, harkt oder Ähnliches ... Wunderschön, wenn die Sonne scheint und die Zeit arbeitsam im Flug vergeht ...



... in d e r Jacke?!

Doch so war es an diesem Samstag nicht. Das Wetter war norddeutsch bescheiden. Es goss in Strömen. Die Anteilnahme war wie das Wetter – ebenso bescheiden.

Um 7.30 Uhr kam vor allem wohlmeinendem Beginn eine SMS vom Hof, es klang nach Not, also eine SOS-SMS. Ach Du Schiete! Eine fiese, kleine Magen-Darm-Grippe raffte die sonst so Tätigen des Hofes in die Horizontale und Bauer Hubertus war in seinem wohlverdienten Urlaub weit weg und fern der Heimat. Puh, was war zu tun?! Den Tieren und der Arbeit war das recht egal, wat mutt, dat mutt ... Hunger wird nicht krank und Urlaub macht er auch nicht. Hühner füttern, Eier sammeln, Schweine ausmisten, Stroh vom Dachboden runterwerfen, den Mistplatz der Kühe säubern ... wer sollte das an diesem verregneten Samstag alles tun? Alle krank. Endlich, die *Allerbesten Freunde* des Hofes durften sich richtig in den Einsatz bringen. Tada! Wir waren da. Regenkleidung an und losgefahren, ja. Wir wurden jetzt gebraucht. Zehn der *Allerbesten Freunde* und eine Handvoll regennasser Kinder erreichten sternförmig den Hof. Renate ging mit Norbert in den Schweinestall. Er schaufelte zwischen den Schweinen den Mist aus den Ställen und sie fuhr mit wackeligen Beinen in weißem Daunenjäckchen den Mist zum Misthaufen. Alles war nass und rutschig und sie hatte Furcht auszurutschen. Vorsichtig und langsam schaffte sie es doch, den Mist auf den



Mistplatz zu befördern. Das letzte Mal tat sie diese Arbeit vor 55 Jahren. Ariella saß sicher auf einem Pfosten und fand es herrlich, wie die Schweine quiekten und kommentierte mit ihren fünf Jahren gnadenlos, was sie sah – unsere Arbeit, wenn etwas unordentlich war. Eijejei! Als wir dachten, fertig zu sein, kam Clara, die auch krank war und sagte: »Ja ... auch die Außenställe wollen ausgemistet werden ...«, um dann wieder zu gehen, um sich auszuruhen, ihre fünf Kinder lagen auch alle krank danieder. Die Außenställe waren eine Herausforderung. Durch den Regen schwamm alles und wir bekamen den Mist nur schwerlich

auf die Schaufel. Bevor wir uns um die Außenställe kümmerten, ging Renate auf den Heuboden, wo es wunderbar nach frischem Stroh roch und warf Ballen runter, um die Ställe frisch einzustreuen, sehr zur Freude der Schweine. Schweine zufrieden zu sehen, das macht froh. Da kann es regnen, wie es will.

Mittlerweile war Ekkehard mit seinem Trecker gekommen und machte den Mistplatz für die Kühe sauber und zirkelte umsichtig zwischen den Kühen hin und her, bis die Mistplatte blitzte ... fast. Zwei der allerbesten Freunde waren zum Hühnerstall gegangen, um die Hühner zu füttern und sie an die frische Luft in das nordische Gesprengsel zu entlassen. Natürlich mussten auch Eier gesammelt werden, um sie zu sortieren für den Verkauf. Also war auch dieser Part erfüllt. Alle rockten sich so eifrig durch diesen nassen Vormittag und freuten sich riesig, endlich eine heiße Suppe im trockenen Haus zu essen. Mann, war das ein rüder Einsatz und es hat so viel Freude gemacht. Anschließend arbeiteten wir nochmal zwei Stunden bis die Kleidung völlig



... darf's ein bisschen mehr sein?

durchweicht war und wir erfüllt von der tatsächlich notwendigen Arbeit wieder nach Haus fuhren.

Und was taten die *Allerbesten Freunde* Zuhause? Dreimal dürft Ihr raten? Trockene Kleider anziehen!

– Großartig, solche Freunde zu haben. Oder?

Lilian Hölle

Woher kommt das tägliche Brot?



Damit später keine Lücken entstehen.

Dieser Frage stellen sich auch in diesem Jahr wieder zwei Klassen der Albert-Schweitzer-Schule aus Hamburg.

Um die Kinder an diese Fragen heranzuführen, kamen im November die Klassen 3a mit der Klassenlehrerin Frau Barski und 3b mit Frau Goossens zu uns nach Hof Wörme, um auf der Moorweide Winterroggen auszusäen. Auch in diesem Jahr betreute ich die beiden Klassen, um Clemens zu entlasten.

Die Hamburger Herbstferien waren in diesem Jahr auf die letzten beiden Oktoberwochen gefallen – eigentlich die von den meisten Bauern bevorzugte Zeit, um die Winteraussaaten in den Boden zu bekommen.

So verabredeten wir uns für den ersten Termin auf den 1. November. Aber säen taten wir noch nicht!

Auch das vermeintlich Leichte muss geübt werden. Das Aufsagen des Säerspruches im guten Rhythmus, das Bewegen der Füße in diesem Rhythmus, das Greifen in die Säeschürze und das breite Streuen der Saat sind alle für sich allein Herausforderungen und doch so wichtig, um den Acker gleichmäßig einzusäen. Manch einer hatte Schwierigkeiten, sich in die Säegruppe einzufügen und gemeinsam zu sprechen und zu streuen. Jedes einzelne Kind war in seinem



ganzen Eigensein sichtbar. Aber keines war darunter, welches nicht alles versuchte, die von Clemens und mir gestellten Aufgaben auszuführen. Volle Motivation und kindliche Verspieltheit!

Zum Säen sollten sich die Kinder in zwei versetzten Reihen aufstellen, damit später keine Lücken entstehen, wenn wir echten Roggen werfen. Die hintere Reihe sollte ihren Abstand zur vorderen einhalten und ihr auch nicht den Roggen an den Kopf schmeißen – das macht zwar Spaß, soll aber nicht sein. Das Aufstellen war für die meisten Kinder leicht, wenn man sie an Ort und Stelle beförderte – sich selbst auszurichten dagegen war schwieriger, als ich es vermutet hatte.

Den Impuls der begleitenden Erwachsenen, einzugreifen und die Schüler an ihren Ort zu stellen, musste ich oft unterbinden – die Kinder sollen es selbst merken und selbst tätig werden!

Es dauert, es kostet Kraft – ABER – ich konnte beobachten, wenn ein Fehler auf meine Bemerkung hin selbstständig korrigiert wurde, trat er meist nicht wieder auf!

Jetzt gab es immer eine Gruppe, die tätig lief und übte, während eine andere den Spruch so laut aufsagte, dass wir uns ganz in diesen gesprochenen, manchmal auch gerufenen Rhythmus, hineinlegen konnten.

Die Sprecher konnten alles beobachten und bekamen alle Fehler der ersten Gruppe mit. Wenn dann die Gruppen tauschten, war es beeindruckend zu sehen, wie schnell und meist reibungslos diese Gruppe nun das Gesehene umsetzen konnte. Kinder lernen durch das Beobachten, begriff ich und dachte an meine Lehrzeit zurück.

Eine Woche darauf trafen wir uns wieder. Die Klassen hatten das Gelernte nochmals geübt und brannten darauf, endlich den Roggen auszustreuen und nicht nur Sand zu Übungszwecken.

Hubertus hatte den Acker für uns vorbereitet, die Bäume hatten noch mehr Laub verloren, das Wetter war noch wechselhafter und die Kinder waren begeistert, als sie erst einen Schwarm Kraniche und dann einen Schwarm Graugänse sehen und hören konnten.

Natürlich musste ich sie nicht zweimal bitten, das unterschiedliche Geräusch der Vögel einmal nach zu machen. Ein Gespräch über den Zug der Vögel, die Veränderung der Natur und den Gang der Sonne webte sich ein.

Als sie endlich den Roggen in Händen halten durften, waren die Kinder ganz begeistert von Form und Farbe und so manches doch ungläubig, dass ein so hartes Korn, das nur mit den Zähnen zu knacken war, wieder wachsen soll.

Wie viele Körner es wohl braucht für 1kg Mehl, wenn da nur so wenig drin ist?, fragte eines.

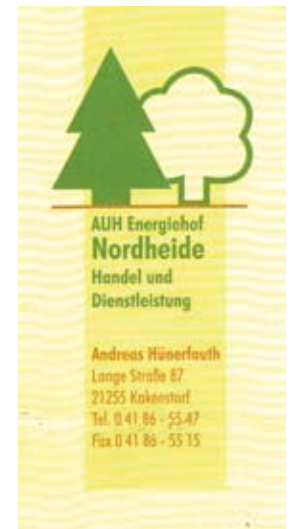
Wieder stellten wir uns auf, wieder korrigierten wir uns und endlich ging es los.

Ich ging voran und warf der ganzen Breite der Kinderschar den Roggen voran, während sie so weit sie konnten den ihren streuten. So hatten wir am Ende einen gut eingesäten Acker.

Ein Hauch von Ehrfurcht war zu sehen neben der Freude, denn endlich „ging es um was“ und nicht nur um Sand.

Am Ende des Ackers war jede einzelne Gruppe glücklich und vielleicht auch ein bisschen stolz. Jetzt musste nur noch die Egge über die Saat geschleppt werden, damit der Roggen sich voll und ganz mit der Erde verbinden kann und auch vor dem hungrigen Blick der Vögel geschützt ist.

Eine lange Schlaufe aus Tau an die Egge gehängt und dann erst 10 Kinder, dann 11, dann 12. So ging es los zum Acker, und viermal 70 Meter – was für eine Kraft sie da entwickelten. Ich war tief beeindruckt und wirklich stolz auf die Kinder,



dass sie nach so vielen Ansprüchen von mir und auch Ermahnungen, hier ohne Murren über alle Mühen hinweg, die Egge auch noch den letzten Meter durchzogen.

Eine Gruppe verfiel von ganz alleine in den Rhythmus des Säerspruches und stapfte mit aller Kraft, die ihnen das rhythmische Sprechen gab, voran und bereitete so alles für eine gute Ernte vor.

Ich freue mich, diese gute Tat mit den Kindern vollbracht zu haben und wünsche allen eine gute Ernte.

Martin Tonka Meitzler

Segen

Erde, die uns fühlet,
Wasser, das uns kühlet,
Luft will immer fächeln,
Licht und Wärme lächeln.

Sonne, Mond und Sterne,
Wirken aus der Ferne;
Tiere all und Wesen
Helfer sind gewesen
Wirken weit im Kreise,
Schaffen unsere Speise.

Amen



... mit letzter Kraft



... beide noch ziemlich rüstig

NANCY

ist weit über Wörme und das Büsenbachtal hinaus bei Jung und Alt bekannt. Bekannt seit 20 Jahren als fleißigstes Pferd im Wörmer Gemüsebau, als langmütiges Pferd beim Kartoffelroden mit den Kindern aus örtlichen und Hamburger Kindergärten, als kräftige Konkurrentin der Drittklässler beim Roggen eggen und nicht zuletzt als gutmütiges etwas stures Pferd, auf dem man sitzen und sogar reiten kann.

Jetzt wird sie alt! Sie hört nicht mehr gut, sie sieht nicht mehr so gut; wie gut sie riechen kann, wissen wir leider nicht. Aber mit alldem scheint sie gut zurecht gekommen – sie war schon länger etwas eigenbrötlerisch. Was ihr aber schwer zu schaffen macht, sind ihre Zähne. Sie kann noch das Gras abrupfen, kann es aber nicht mehr schluckgerecht zerkauen, weil ihre Backenzähne über die Jahre weniger geworden sind.

Damit es ihr weiterhin gut geht und sie nicht vom Fleisch fällt, bekommt sie schon einige Zeit Extrafutter für alte Pferdedamen und -herren – Heucobs. Da es ihr sonst gut zu gehen scheint, würden wir ihr das gerne noch einige Zeit gönnen. Ihr einen ruhigen Lebensabend zu ermöglichen, kostet aber neben Platz (Stall und Weide) und Zeit (Striegeln, Füttern, Führen) eben auch die erwähnten Heucobs (etwa 400,00 Euro/Monat). So sind wir nun auf der Suche nach Menschen, die eine (Rentner)patenschaft übernehmen möchten, damit unsere Haflingerdame NANCY nicht doch noch zu den Bremer Stadtmusikanten wechseln muss. Natürlich ist auch eine einmalige Spende ohne Patenschaft möglich und hilfreich! Zum Glück hat Nancy eine große Fangemeinde, so dass es seit unserem Aufruf beim Wörmer Sommerfest schon zu großen und kleinen Spen-



den gekommen ist. Dafür bedanken wir uns in unserem und Nancys Namen ganz herzlich!

Aufgrund einiger sehr großzügiger und mehrerer dauerhafter Spenden konnten wir eine ganze Palette mit Heucobs kaufen, so dass die Grundlage für dieses Jahr gesichert ist und auch nicht mehr so viele Fahrten zum Einkauf ihres Futters nötig sind.

Nancy ist gut genährt, so dass sie kräftig in die schwierigere kalte Winterzeit kommen kann. Noch immer grast sie und kann wohl auch noch kurzes Gras fressen als auch in erster Linie den Saft daraus aufnehmen, aber sie wartet morgens, mittags und abends leise grummelnd auf uns und läuft dann freudig und immer lauter grummelnd mit uns zu ihrem Fressplatz, um ihr Zusatzfutter zu genießen, das ihre Existenz sichert.

Ich hoffe, dass Nancy auf diese Weise gut den Winter überstehen und uns noch lange begleiten wird.

Wir danken allen Unterstützern!

Ines Pastorino

Spendenkonto: Ines Pastorino

IBAN: DE60 1001 0010 0997 1971 08

Verwendungszweck: Patenschaft Nancy



... es wird schon anstrengender

... im alten Schafstall die Adventszeit eingeläutet.

Initiative der Jungen Anthroposophen Norddeutschland in Wörme

Wie finde ich meinen ganz persönlichen Lebensweg? Wie bekomme ich einen Bezug zu dem, was mich umgibt? Wie greife ich das, was über das Sichtbare hinausgeht? Wie finde ich heraus, was zu mir gehört und was nicht? Wie möchte ich mich in dieser Welt eigentlich bewegen und wie kann ich wirksam sein? Was ist meine Aufgabe und wie finde ich Orientierung zwischen all diesen Fragen?

Das dritte Jahr der *Initiative der Jungen Anthroposophen Norddeutschland* neigt sich nun dem Ende zu und mit unserem letzten Treffen für dieses Jahr haben wir im alten Schafstall in Wörme die Adventszeit eingeläutet.

Advent – ein Begriff, den man aus vielen Sprachen kennt, der im Lateinischen zum Beispiel ankommen, herankommen, sich nähern bedeutet, oder im Englischen *adventure* – das Abenteuer. Den eigenen Lebensfragen näherkommen, sich auf den Weg machen, sich auf ein Abenteuer begeben – das ist etwas, was die Jugendzeit ausmacht.

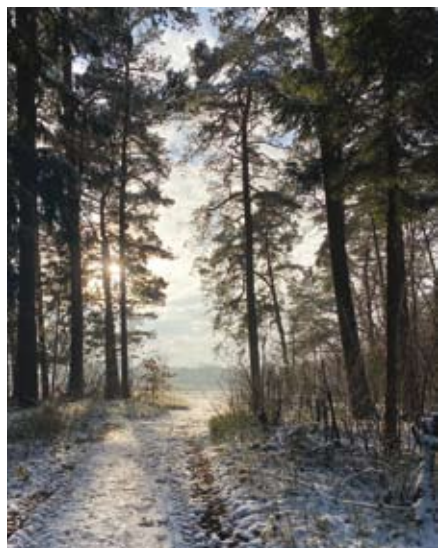
Manchmal muss man sich allein auf den Weg machen, das eigene Abenteuer suchen, um dem persönlichen Lebensweg auf die Spur zu kommen. Es braucht das Neue, das Unbekannte, die Freiheit und die Neugierde, die Zuversicht und die Aktivität. Manchmal braucht es aber auch Orientierung durch Begegnung mit anderen Menschen.

Diese gemeinsamen Begegnungsräume mit Fragen, Aktivitäten und Herausforderungen versuchen wir in den Seminaren der *Jungen Anthroposophen Norddeutschland* zu bieten und gemeinsam zu gestalten. So auch dieses letzte Novemberwochenende. Unser Thema war die Wildnispädagogik (auch *Wilderness Awareness – Naturverbindung*), in dem wir versucht haben, uns ein paar Grundlagen zu erarbeiten, erste eigene Erfahrungen zu machen und die Verbindung zur Anthroposophie herzu-



stellen. Dietmar Schwarz, der uns als Gastdozent begleitet hat, führte uns zum Beispiel in eine Kernroutine der Wildnispädagogik ein, dem sogenannten *Sitzplatz*:

»Nach einer kurzen Einführung von Dietmar begaben wir uns, jeder für sich, in den Wald neben dem Haus oder an den Rand der Wiese und suchten uns ein angenehmes Plätzchen mit möglichst viel Blick auf die umliegende Natur. Die Idee war, die Tiere und das Leben im Wald durch stille Beobachtung so wahrzunehmen, wie es ist, wenn es nicht vom Menschen gestört ist. Ich war erstaunt, wie schnell sich der Wald um mich schon nach wenigen Minuten des lautlosen Sitzens veränderte. Die Vögel begannen wieder lauter zu singen und kamen näher. Man konnte eine regelrechte Kommunikation in den Zweigen wahrnehmen, der Specht über mir begann sein leises Hämmern und nur wenige Meter neben mir sprang ein Eichhörnchen ungestört von Ast zu Ast. Auch meine persönliche Wahrnehmung veränderte sich schnell. Wo ich zuerst den Wald als still wahrgenommen hatte, hörte ich auf einmal das Fallen



des leichten Eisregens auf die Blätter der wenigen um mich stehenden Laubbäume und jedes kleinste Knacken im Unterholz ließ mich aufhorchen. Ich merkte, wie sich mein Geist sammelte und auf den Moment konzentrierte und dadurch eine neue Verbindung zur Natur entstand, die mich an meine Kindheit in der Natur erinnerte und innerlichen Frieden schuf.« (Tjark Stichtenoth – Teilnehmer der JAN-Seminare)

Die Wildnispädagogik oder der Weg zur Wildnis könnte als Versuch verstanden werden, mit dem sich Besinnen und Anknüpfen an die eigenen Wurzeln eine gesunde Zukunft gestalten zu lernen.



Was braucht es, damit wir die Zukunft ergreifen und gestalten können? Wie kommt das Neue in die Welt? Gibt es Räume, in denen ein gemeinsames Gestalten und ein Prozess in Richtung Zukunft, auf gesunde Weise möglich ist? Was muss ich alles dazu lernen?

Zunächst ist das Neue, die Zukunft, sehr groß und wir können sie kaum greifen, da sie sich außerhalb unserer bekannten Möglichkeiten befindet. Indem wir uns auf den Weg machen, rückt das Neue näher an uns heran und wird irgendwann ein Teil von uns. Bei den Seminaren der *Jungen Anthroposophen Norddeutschland* wollen wir uns auf diesen Weg machen! Denn es braucht auch die Gemeinschaft, um eine fruchtbare Zukunft zu gestalten.

In den letzten Jahren und auch dieses Jahr wieder, haben sich die Begegnungsräume der JAN-Initiative immer mehr etabliert. Mit dem immer wieder Ergreifen des Abenteuers, des auf den Weg Machens zu dem Neuen, dem Unbekannten, kommen wir den einzelnen und dem gemeinsamen Lebensweg näher. Man sagt, dass gerade in der Adventszeit das Neue als geistiger Samen aus dem Himmel zu uns kommt und durch Chaos und Unruhe, von uns in die Erde gelegt, fruchtbare Zukunft werden kann.

Mit diesen Samen und Impulsen möchten wir alles Gute für den Jahreswechsel wünschen und uns für all die Unterstützung im letzten Jahr bedanken. Für den inhaltlichen und finanziellen Support und die Beherbergung auf dem Hof Wörme. Nur durch die Mithilfe vieler Menschen, konnte für uns fruchtbare Arbeit ermöglicht werden. Wir wünschen uns

und Euch, dass unser aller Abenteuer weitergeht und wir mit der JAN-Initiative und Eurer Unterstützung die Zukunft ergreifen und mitgestalten können.

Mit Herzlichen Grüßen

Nadine Schott und Tanja Rüter,
für das Organisationsteam der JAN-Initiative

Bei Fragen und Interesse meldet

Euch gerne unter: jan-initiative@posteo.de

Wir freuen uns auch sehr über finanzielle Unterstützung, um auch weiterhin Seminare organisieren zu können.

Spendenkonto: Junge Anthroposophen Norddeutschland

IBAN: DE08 4306 0967 0012 4126 00



Rosige Aussichten



Wie werden Wachgänse gefüttert?

Alle Jahre wieder kommtnein, nicht das Christkind, sondern die Bio-Kontrolle!

Dieses Jahr kam sie Mitte November.

Da kann man draußen zwar nichts mehr sehen, aber es soll ja auch geprüft werden, ob hier auf dem Hof alles nach den Bio- und den Demeter-Richtlinien verläuft.

Dazu gehört die Tierwohlkontrolle: Sind die Kühe wohlauf und hat es im letzten Prüfzeitraum, ein Jahr rückwirkend, irgendwelche auffälligen Todesfälle gegeben? Dasselbe gilt für Hühner, Schweine, Ziegen, Enten und alle anderen Hobbytiere. Was sind bei uns Hobbytiere? Alle anderen Tiere, die nicht zum Verzehr geeignet sind, aber doch hier leben und auch gefüttert werden ... für diese Tiere wurden wir darauf hingewiesen, dass wir sie mindestens mit Bio-Futter zu versorgen haben. Dies gilt für unser altes *Pferd in Rente Nancy*, unsere drei *Wachgänse*, die hier aufpassen, dass alles in Ordnung ist, alle Enten, die hier nur Schnecken fressen ... und das alles muss bitte irgendwie dokumentiert werden.

Dazu gehört die BID-Kontrolle (Bruderhahninitiative Deutschland). Sind alle Brüder unserer Hennen aufgezogen worden und wenn ja, wo und wann mit wieviel Wochen geschlachtet, denn nur geschlachtete Tiere zählen.

Natürlich gehört auch dazu, wie groß die Ställe sind. Hat sich was verändert, sind sie kleiner geworden oder hat sich die Richtlinie geändert und haben wir die Ställe daraufhin geändert und wo haben wir das dokumentiert? Manchmal kommt es auch vor, wie jetzt bei der Digitalisie-



... rung des Kontrollverfahrens, dass es Übertragungsfehler gab und wir dann die Hühnerställe nachmessen müssen, denn plötzlich waren die Ställe zu klein für die Anzahl Tiere, die die letzten 10 Jahre darinnen waren ...

Ich könnte das noch weiter ausführen, aber ich glaube, es reicht so schon, um sich ein Bild zu machen, wo sich Stolperfallen auftun ...

Auch alles was mit dem Anbau zu tun hat, wird nach Bio-Richtlinie und Demeter-Kontrolle geprüft. Natürlich muss für jede Fruchtart und Gemüsesorte die Saatgutherkunft nachgewiesen werden – sei es Zukauf oder

eigene Herstellung – muss dokumentiert sein, denn wo es keinen Betriebsmitteleingang gibt, kann auch nichts verkauft werden als Gemüse oder Getreide.

Dann müssen wir auch neu ein sogenanntes Vorsorgekonzept vorweisen, dass heißt etwaige Verunreinigungen durch den Anhänger vom Nachbarn, den wir nutzen, war er sauber oder wurde etwas damit transportiert, das nicht den Bio-Richtlinien entspricht und wurde er ordentlich gereinigt. Dies ist nur ein Auszug, es gibt noch vieles mehr, was dokumentiert werden will ...

Und dann kommt noch die Backstube mit ihren vielen leckeren Produkten und der Laden: Sind alle Rezepturen bei Demeter hinterlegt und von dort freigegeben worden? Wo werden die Produkte verkauft und ist dies in vollem Umfang dort auch verkauft worden oder wurde mehr in unserem Namen verkauft als geliefert? Manchmal gibt es dann Produkte, für die es die eine oder andere Zutat nur in Bio-



gibt – nicht in Demeter-Qualität und sind dann die Produkte, für welche diese Zutaten verwandt werden, auch nur als Bio ausgelobt worden? Sind alle Etiketten, die wir an unseren Produkten haben, ordnungsgemäß gestaltet? Natürlich dürfen in unserem Verkauf gar keine konventionellen Produkte gehandelt werden. Sind alle Lieferscheine dahingehend kontrolliert worden, dass alle Produkte, die darauf stehen, auch mit Bio ausgelobt sind, und sind diese Lieferscheine auch von uns oder unseren Mitarbeitern abgezeichnet? – Bio OK lautet das Kürzel.

Sogenannte Warenstromkontrollen werden gerechnet. Sind so viele Eier verkauft worden, wie vermutlich gelegt werden können? Ist die Dokumentation in den Hühnerställen und der Packstelle so, dass es schlüssig ist, mit den geschriebenen Lieferscheinen und Rechnungen?

Vor 38 Jahren hatten die Richtlinien einen Umfang von vielleicht 30 Seiten, inklusive der Verarbeitung. Im Jahr 2022 hatte die Richtlinie für den Anbau 220 Seiten und die Richtlinie für Verarbeitung 215 Seiten. Insgesamt waren es in diesem Jahr fünf einzelne Kontrollelemente. Des Morgens um 9.00 Uhr begann es und am Abend gegen 19.30 Uhr ging es nach 32 digitalisierten Unterschriften zu Ende.

An dieser Stelle möchte ich mich bei unserer Mitarbeiterin Petra Klemm bedanken, dass das Büro so organisiert ist, dass ich mit ihrer Hilfe dem Kontrolleur zuarbeiten konnte, so dass wir diese Arbeit in einem ganzen Tag erledigen konnten. Auch dem Kontrolleur sei gedankt für seine Geduld, wenn nicht alles sofort parat war.

Und nun zu guter Letzt kann ich sagen, dass dieser Bereich des Gesamtbetriebes ein Teil ist, den ich nicht vermissen werde, wenn im nächsten Jahr jemand anderes die Verantwortung dafür übernimmt.

Mit besten Weihnachtsgrüßen

Hubertus von Hörsten



... lautet unser Urteil!

Eine Sache, die ich dort gelernt habe

Mein Name ist Vianne Langer und ich machte im Frühling diesen Jahres, im Mai, ein Schülerpraktikum auf Hof Wörme. Im selben Jahr kehrte ich mit zwei Freunden am 26. August 2023, einen Tag vor dem Hoffest, zurück, um dort auszuhelfen. Es war eine große Freude, dort allen wieder zu begegnen, alte Erinnerungen kamen wieder hoch. Wir halfen beim Aufbau der Zelte und in der Küche. Beim Hoffest waren wir sowohl für den Geschirrdienst, neuen Kaffee bringen und Ähnliches, als auch für die Aufsicht der Kinderspiele eingeteilt. Die Arbeit dort erfüllte uns mit viel Freude. Auch wenn sie mal kräftezehrend war, hatte man immer jemanden an der Seite, der einen unterstützt hat. Eine Sache, die ich dort gelernt habe, ist, dass die Herzlichkeit und das Miteinander auf Hof Wörme keine Grenzen kennt.



... Maureen, Leonie & Vianne beim Sommerfest!

Vianne Langer

Warum zieht's mich, Jürgen Ohlen, mit 56 Jahren zum Hof Wörme?



Zum einen wollte ich wieder körperlich arbeiten – die letzten Jahre hab ich in einem Büro vor'm Computer gesessen. Dann wollte ich mich kräftigen durch eine gesunde Ernährung in Demeter-Qualität anstelle von Pseudo-Bio aus'm Discounter. Ebenso wichtig ist mir die Erreichbarkeit der Harburger Christengemeinschaft mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Seit ca. 30

Jahren fühle ich mich zur Anthroposophie hingezogen. Vielleicht treffe ich ja auf Seelen- und Geistesverwandtschaft...

Jürgen Ohlen



Auftritt mit Leiter!

Äpfel, Äpfel und noch mehr Äpfel...

Die Apfelernte 2023

Knallrot, gelb-grünlich, glatt oder rau, jede Apfelsorte hat ihr ganz eigenes äußerliches Erscheinungsbild. Vom unterschiedlichen Geschmack ganz zu schweigen! Und Clemens kann einem immer und sofort sagen, welche Sorte es ist (Anm. der Redaktion: *Das gilt nur mit Einschränkungen.*). Und auch ob es eine alte Sorte ist, von der es sehr viele auf dem Hof gibt, wie beispielsweise der 'Purpurrote Cousinot' oder die 'Graue Herbstreinette'.

Zum zweiten Mal habe ich die Elbe überquert und bin zum Hof Wörme gefahren. Clemens' Tochter Fiona, die in kurzer Zeit eine gute Freundin geworden ist, hat mich und andere Freunde gefragt, ob wir nicht wieder Lust hätten, bei der Apfelernte zu helfen.

So kamen wir in drei Autos angereist und machten uns zu siebt auf den Acker! Seitlich und zwischen den Feldern stehen die alten, verzweigten Bäume. Auch sie sind so individuell wie nur möglich. Nicht wie die Apfelbäume im Alten Land auf Plantagen, die in Linie gereiht wie Soldaten, einer wie der andere stehen – einfach zu handhaben eben. Nein. Hier wächst alles, wie es Natur für am Besten hält.

Somit waren es auch lustige Aufstiege in die Bäume. Wer sich von uns traute, stieg hinauf. Schleppte zuerst die 5m lange Leiter von Baum zu Baum und bugsierte sie fast senkrecht durch die Äste und suchte einen festen Anlehnungspunkt für sie. Diesen wirklich herausfordern-

BUCH  HANDLUNG SLAWSKI



den Vorgang machte Clemens uns erst einmal vor. Dabei zeigte sich seine jahrzehntelange Erfahrung. Spielend balancierte er das monströse Ding aus Holzgen Baumkrone. Die weniger schwindelfreien Helferlein blieben am Boden und sammelten seeehr viel Fallobst für den leckeren Saft. Clemens erklärte uns, dass wir mit dieser zweiten Pflückaktion in diesem Jahre einen Tick zu spät dran waren, und deshalb lag bereits mehr auf dem Boden als im vergangenen Jahr. Die Säcke füllten sich unglaublich schnell. Es war schier endlos!

Angetrieben von der strahlenden Sonne, den schreienden Kranichen über uns, die ihre Formationen flogen, machten wir einfach immer weiter. Es füllte sich

ein Auto mit Säcken und Kisten voll Äpfeln, es fuhr die zweite Fuhre zum Apfelkeller, Clemens machte seine Touren auf dem Rad, um neue Säcke heranzuschaffen und so vergingen fünf Stunden und wir hatten viel geschafft. Anschließend wurden wir wieder mit leckerem Kuchen belohnt. Diesmal gab es Birnen- und Schokokuchen mit Tee und Kaffee, kredenzt von Clemens' Frau Christiane, einer begnadeten Konditorin.

So klang der arbeitsreiche Tag ganz gemütlich aus und draußen wurde es dunkel. Das war wieder ein sehr schöner, tatenreicher Ausflug auf die andere Seite der Elbe, zum Hof Wörme. Ein Erlebnis mit Freunden in der Natur, was für immer in guter Erinnerung bleiben wird und was verbindet. Gerne wieder!

Rebecca Zaubel



... ganz schön steil, wackelig und hoch!

Entwicklung einiger Besonderheiten in dem Landschaftspark Wörme

Geschichte der Landschaft der Nordheide

Große Teile der Landschaft zwischen Hamburg, Bremen, Hannover und Lüneburg waren Anfang des 19. Jahrhunderts Heide. Nach der letzten Eiszeit hatten sich langsam lichte Traubeneichenwälder entwickelt. Hier siedelten seit ca. 5.000 Jahren Menschen, die immer wieder mit ihrem Vieh die Wälder reduzierten. Die Lango-barden wurden im 6./7. Jahrhundert von den Sachsen abgelöst. Mit der römisch-katholischen Christianisierung und der fränkischen Verwaltung durch Karl den Großen ab ca. 800 n. Chr. ging einher, dass die ländlichen Siedlungen an einem Ort blieben und nicht mehr verlegt werden konnten. Der Boden musste stärker genutzt werden, was zur Ausbreitung der Heiden führte. Die weitere wechselvolle Geschichte führte nach 1.000 Jahren Heidebauernwirtschaft dazu, dass der Anteil der Waldflächen in der Region von über 80 Prozent auf lediglich fünf Prozent geschrumpft war. Fünf weitere Prozent waren Acker und an die 90 Prozent Heide. Ab Mitte des 19. Jahrhunderts konnte die öde und karge Landschaft



... und dem Wind ausgesetzte Ackerflur vom Westen zur Hofstelle.

ihre Bewohner nicht mehr ernähren. Waldweide für Rindvieh war fast vollständig verschwunden. Schon vor der Mitte des 19. Jahrhunderts begann eine Aufforstungswelle, die nach der Annexion Hannovers durch Preußen 1866 verstärkt wurde. Man setzte aber auf reine Kiefern- und Fichtenmonokulturen. Mit

dem Niedergang der Heidschnuckenschäferei zu Beginn des 20. Jahrhunderts trat zusätzlich eine Verbuschung der Heide ein.¹

Landschaftsplanung durch Max Karl Schwarz...



Als Karl von Hörsten und Helene geb. Timme im Jahre 1947 begannen, Wörme biologisch-dynamisch zu bewirtschaften, fanden sie nach Krieg und zweimal 10 Jahren Fremdbewirtschaftung (1926–1936 Verwaltung unter einem Hamburger Kaufmann als Eigentümer, der Feriengrundstücke an Ham-

burger verkaufte, 1936–1947 Pachtwirtschaft) eine ausgeräumte Landwirtschaft und eine doppelt ausgeräumte Landschaft vor.

Durch glückliche Umstände kam sehr bald der Kontakt zu Max Karl Schwarz (1895–1963) zustande, einem Gärtner, Garten- und Landschaftsarchitekt, der die Gartenbau- und Siedlungsschule Worpsswede gründete.

Der begann bald eine *Landschaftsplanung Seeveniederung – Beschreibung des Beispielhofes in noch völlig ländlichem Bezirk – Hof Wörme Nr 2*, die er 1953 fertigstellte.

Neben den *I. Geschichtlichen Grundlagen* werden zunächst Lage, Größe, Klima, Boden und – augenblicklicher Zustand beschrieben (*II. Grundlagen und Veranlagung*). In der *III. Aufgabenstellung (Generalplan)* wird eine zielstrebige Arbeit über die nächsten Jahrzehnte in Zusammenarbeit mit neun Dienststellen geplant. »Das Ziel ist, eine Keimzelle für eine bäuerliche, wirtschaftlich gesunde Kulturlandschaft zu schaffen.«



... Seeveniederung

¹ Küster, H. (2010): *Geschichte der Landschaft in Mitteleuropa – Von der Eiszeit bis zur Gegenwart*. 2. Auflage, C. H. Beck, München.



Außer der *Landschaftsplanung* ist die Planung, *Beispiel eines Waldaufbaues eines naturnahen Wirtschaftswaldes* und eine *Wasserwirtschaftsplanung im Seevetal* beschrieben. Diese, sowie drei von den vier im Text erwähnten Karten, sind leider noch nicht wieder aufgetaucht. Dafür sind die siebzehn dokumentarischen Originalfotos dabei. In *IV. Grundlagen des Hofes Wörme Nr. 2* wird die katastrophale Ausgangssituation

nochmal geschildert. In *V. Betriebsaufbau* wird in 12 Unterkapiteln und 28 Abschnitten der Hof im einzelnen untersucht und auf zukünftige Entwicklung ins Auge gefasst. Neben klassischen landwirtschaftlichen, biologisch-dynamischen, forstwirtschaftlichen und landschaftlichen Themen fallen Jugendpflege, Erholung und Soziales auf. In *VI. Zusammenfassung* werden *Bodenschutzpflanzungen in der Ackerflur* und *Regulierung des Wassers in der Bruchwaldzone und in der Seeveniederung* hervorgehoben. Beides – nein vieles davon – beschäftigte uns bei der Übernahme des Hofes und bis heute.



Hella Glashoff

... und erste Ausführung

Mit den *Bodenschutzpflanzungen* wurde schon im Jahre 1952 unter Mithilfe von Hella Glashoff, einer Schülerin von Max Karl Schwarz, und den Jugendlichen der Christengemeinschaft begonnen.



Auf den Bildern ist zu erkennen, dass damals einreihig gepflanzt wurde, es wurden mindestens fünf Hecken gepflanzt – die Mittelhecke am heutigen *Mittelweg*, die Querhecke am heutigen *Weg Am Schafstall*, die Hecke an der Straße vom *Mittelweg* bis halb zu den Teichen, der vordere (östliche) Teil der Moorweidenhecke und, man

staune, eine Hecke in Nordsüdrichtung bei der großen Eiche auf dem Nachbarhof Nr. 1 bei Otto Kröger und Elfriede geb. Ebeling – die heute leider nicht mehr vorhanden ist. Wir konnten leider keine Pflanzpläne finden, aber sicher ist, dass die Spätblühende Traubenkirsche (*Prunus serotina*) aus Amerika dabei war – wir finden sie inzwischen in allen unseren Wäldern – die dann später als invasive Art und Forstunkraut von Naturschützern und Förstern verdammt wurde. Der langjährige Leiter der Forstbetriebsgemeinschaft Forstverband Jesteburg, Forstamtmann i. R. Uwe Gamradt, ist gelassen und betont, wie ihr eiweißreiches mildes Laub den Waldboden verbessert, besonders die saure Nadelstreu von Kiefern und Fichten. Unsere (heimischen) Ziegen scheren sich auch nicht darum, sie lieben Blätter, Triebspitzen und besonders die Rinde über alles, als wären sie mit ihr groß geworden.



In der Mittel- und der Querhecke sowie an der Straße rechts vom Hoftor, so kann man heute noch herausfinden, wurden Eiche, Birke, Zitterpappel, Eberesche oder Vogelbeere (*Sorbus aucuparia*), Schwedische Mehlbeere (*Sorbus intermedia*), Weißdorn und in manchen Abschnitten viel Kirschpflaume (*Prunus cerasifera*, früher auch Myrobalane, *Prunus myrobalana*, in Würme Mirabelle genannt) gepflanzt, auch einzelne Steinweichseln (*Prunus mahaleb*). Erstaunlicherweise scheinen zu Anfang wenig Hasel, Schlehe und Rosen eingesetzt worden zu sein. An der Moorweidenhecke kommen vor allem Erlen hinzu, aber auch Zwetsche, Hainbuche und wohl auch Roter Hartriegel (*Cornus sanguinea*). Dank des Einsatzes von Karl und Helene von Hörsten, Hella



Glashoff und Max Karl Schwarz für *Bodenschutzhecken* war innerhalb kurzer Zeit in einer ausgeräumten von Sandstürmen geplagten Landschaft der Keim für eine strukturierte Landschaft gelegt, in der der Wind beruhigt war und Insekten, Kleintiere und Vögel etwas mehr Platz und Futter fanden und der Mensch sich wohlfühlt – allein der wechselnde Blütenschleier der Rosazeen jedes Jahr von vor Ostern bis Pfingsten.

Fortführung

An diese Initiative wurde angeknüpft. Neben kleinen Ergänzungen zur Zeit von Karl und Helene, wie das Schließen der Windpfeife am Schafstallwald mit Esche und Amerikanischer Roteiche, kamen durch Ekkehard von Hörsten Anfang der 1980er Hecken mit Feldahorn, Bergahorn, Hasel, Kartoffelrose (*Rosa rugosa*) in der Verlängerung und Querführung der Moorweidenhecke und an der Straße von *Im Dorf 32* bis zu den Teichen dazu. 1987 kamen drei Apfelhecken mit Johannisbeeren, drei Lin-





den und die Ulmenreihe vor'm Tor hinzu. 1988 wurden nochmal zwei Schläge durch Hecken unterteilt, zusätzlich entstand die Grenzhecke des Ackers an der Straße nach Handeloh und die Hecke gegenüber der Einfahrt *Zu den Fischteichen*, jetzt alle 5-reihig und neben dem bewährten Gehölzen mit Ulme, Vogelkirsche (*Prunus avium*) und Büschel-Rose (*Rosa multiflora*). Für die frühe Pollentracht wurden die Weidenhecken an dem Schafstallende der Moorweide und auf dem Teichfeld gepflanzt. Zur Vielfalt und zur Freude für Tier und Mensch tragen auch die verschiedenen Obstkulturen (siehe Hofheft 2009) und die vielen im Hof- und Gartenbereich eingeführten Ziergehölze und Stauden bei. Beobachtet man die Hecken ein wenig, so sieht man als erstes, dass auch die ein- oder zweireihig gepflanzten Hecken die Tendenz haben, breiter zu werden und damit den „Naturschutzanforderungen“ eher zu genügen.



Man kann aber auch beobachten, dass sich andere Arten einfinden, und zwar schubweise beginnend. Vor ein paar Jahren kamen an der Kopfsteinpflasterstraße vermehrt Eiben und Ilex (Gewöhnliche Stechpalme, *Ilex aquifolium*) auf, dann an der Mittelhecke Rotbuche und Feldahorn, jetzt sieht man vermehrt kleine Weißdorn, Hasel, Pfaffenhütchen (Gewöhnlicher Spindelstrauch, *Euonymus*



europaeus) und Vogelkirschen. Vermehrt sieht man auch zusätzliche Pflanzen durch Gartenabfälle, Aussamung oder heimliche Absicht, zum Beispiel Billards Spierstrauch (*Spiraea x billardii*), Alpen-Johannisbeere, Liguster, Gewöhnliche Schneebeere (*Symphoricarpos albus*), Maiglöckchen und einiges mehr.

Fragen

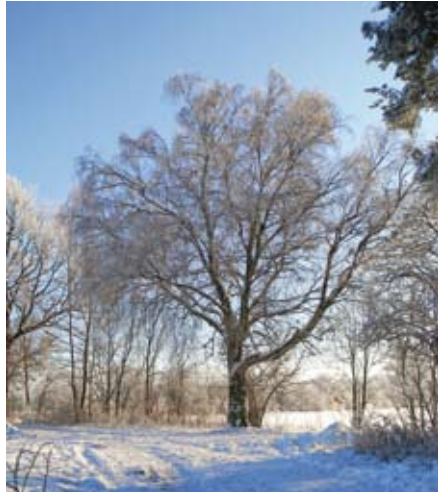
Die Landschaft ist damit relativ kleinräumig gestaltet. Manche Arten sind nun aber nach 70 Jahren abgängig (Vogelbeere, Schwedische Mehlbeere, Weißdorn sowie manche Kirschpflaume und Birke). Auch unabhängig davon ergibt sich die Frage, wie werden die Hecken gepflegt und weiterentwickelt. Wie beispielsweise gehen wir mit der geschilderten „Heckennaturverjüngung“ – und „Heckennaturerweiterung“ um. Die letzten Jahren haben wir vor allem ab und zu zu kräftige oder Altbäume herausgenommen und das Hineinwachsen in Acker oder Weide unterbunden, nicht wie in Schleswig Holstein bei den Knicks üblich, die partiellweise auf den Stock gesetzt werden.

Leider hat uns Max Karl Schwarz keine Anleitung zur Pflege der Hecken hinterlassen. So bleibt für uns die Frage, wie können wir die Landschaft weiter für noch mehr Tiere und Pflanzen attraktiv erhalten und weiter gestalten. Über späte Trachtbäume gab es einen Artikel im letzten Hofheft (2023). Aber wir sind immer dankbar für weitere Ideen. Einige Anregungen kann man finden in *Die 10 Biotope für die lebendige Vielfalt der Kulturlandschaft* (H.-Ch. Vahle, N. Hildebrand, G. Weber, Witten, 2020). Das Wort Lichtstellung habe ich dort gelernt. Hecken, Wald-

ränder und andere Flächen werden für viele *Rote Liste Arten* interessant, wenn sie nicht beschattet sind durch Gehölze und zusätzlich, wie früher, beim täglichen Futtermähen nach und nach immer wieder kurz gehalten und gestört werden.

Weitere „ökologische“ Gegebenheiten und unsere Überlegungen zu den Themen Wege – Steine – Mauern – Gebäude sowie dem Bereich Wasser – Bäche – Gräben – Teiche – Tümpel müssen, wie auch das große Thema Waldentwicklung, warten.

Wir freuen uns immer, wenn wir Anregungen zu den Themen Biodiversität und Klimaschutz bekommen, auch wenn sie in der Landwirtschaft nicht immer leicht – und vor allem nicht sofort – umzusetzen sind.



Clemens von Schwanenflügel



Vielfältiger Waldsaum

Zu guter Letzt ...

Die Anspannung politisch, wirtschaftlich & sozial ist weiter gestiegen, das gilt auch für die Landwirtschaft und speziell den Hof Wörme.

Wir freuen uns, dass wir mit Hilfe von Worten, Spenden, Taten und Gedanken des Umkreises genug Kraft hatten, das Jahr zu meistern.

Vielen Dank allen, die uns dabei halfen!

In der Zeit des Überganges sind wir vor allem auf die Hilfe durch gute Gedanken angewiesen, brauchen aber weiter Ihre Hilfe in Rat und Tat.

Die Hofgemeinschaft und der Verein



Wenn Sie uns auch in Zukunft helfen möchten, Hof Wörme als Raum für Entwicklung weiterzubringen, damit Menschen, Tiere, Pflanzen und Boden sich wohlfühlen können, danken wir Ihnen.

Hof Wörme Treuhandverein e.V.
Internet: www.hofwoerme.de Mail: tr@hohage-may.de
c/o Thomas Rüter, Im Dorf 24, 21256 Wörme
GLS-Bank eG IBAN: DE53430609670040777500

Für eine Spendenbescheinigung teilen Sie uns bitte Ihre Adresse mit.

Impressum:

Redaktion, Lektorat & Layout: Clemens von Schwanenflügel, Ines Pastorino, Clarissa von Schwanenflügel, Erika Heuer **Fotos:** Catjana Bechtle, Paul Compes, Christoph Cremer, Susanne Feder, Volker Gehrmann, Lilian Hölle, Györgyi Kovács, Tanja Rüter, Robert Schlossnickel, Hajo Schröder, Elena Thiel, Rebecca Zaubel, Archiv Wörme & andere ...

Titelbild: Keimender Roggen & Lupine, Archiv **Zeichnungen:** Paula Courth

Nutzen Sie alle Möglichkeiten, um an unsere Produkte zu kommen.

Hofgemeinschaft Wörme

Im Dorf 20, 21256 Wörme

Tel: 04187-609849, Fax: 04187-3475

Mail: backstube@hofwoerme.de Internet: www.hofwoerme.de

Öffnungszeiten

Hofladen

Dienstag 9.00 bis 18.00 Uhr

Donnerstag 9.00 bis 18.00 Uhr

Freitag 9.00 bis 18.00 Uhr

Samstag 9.00 bis 13.00 Uhr

Markt Buchholz

Mittwoch 7.30 bis 13.00 Uhr

Samstag 7.30 bis 13.00 Uhr

Markt Hanstedt

Freitag 13.00 bis 18.00 Uhr



Raum für Entwicklung